Lb
159
n. e.
270.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0001

N. e. 210.

NB. der Autor ist der ~~jetzige~~ vormalige in Sächsischen Diensten gestandene, nunc. Königl. Preussische Minister von Heynitz, und unter dem Staate der 4t. Schrift ist kein anderer als Sachsen gemeynt, auf welchen Staat auch die am Ende beygefügten Tabellen alle gehen, nur daß der in Livres angenommene Münz-fuß zu Thalern, den Thaler zu 4. Livres, berechnet werden muß. Aus dem Französischen ist nur zum Schein hingesetzt.

Friedrich Anton, Freiherr von Heynitz.

Heynitz, Friedrich Anton von

Tabellen
über die
Staatswirthschaft
eines
europäischen Staates
der
vierten Größe,
nebst
Betrachtungen über dieselben.

Aus dem Französischen.

In republica cognoscenda multam magnamque curam habui, uti quantum armis, viris, opulentia, ea posset, cognitum haberem.

SALLVST. ad Caesar. de republ. ordin. epist. II. c. 1.

GRAFL. STOLB. BIBLIOTHEK Z. KOSSLA

Leipzig,
verlegts Johann Samuel Heinsius
1786.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0005

Universitäts- u. Landesbibliothek HALLE (SAALE)

L 148 / 1

Vorrede.

Es verhält sich mit der Staatswirthschaft, wie mit der Landwirthschaft. Bemüht sich der Besizer eines Landguths nicht, alle Theile kennen zu lernen, die für dieselbe wichtig sind; studirt er nicht sorgfältig das Lokale des Terrains, die Natur des Bodens und die für denselben erforderliche Art des Anbaues; ist er nicht aufmerksam auf den Fleis seiner Bauern, um sie durch seine Rathschläge zu leiten und durch sein Beispiel aufzumuntern; vergleicht er nicht genau die Ausgabe und Einnahme von jedem Zweige seiner Wirthschaft, indem er jährlich die Bilanz seiner Erzeugnisse und seines Vermögens zieht; mit einem Worte, arbeitet er nicht standhaft nach einem festen Plan, der auf das Resultat seiner Bemerkungen gegründet ist, und ihn in den zu machenden Anordnungen führen kann: so wird er nie zunehmen. Nachläßig in Erhaltung des Ganzen, wird er nur einen Theil seiner Wirthschaft begünstigen, zum großen Schaden der übrigen. Er sei auch mit der Theorie der Landwirthschaft noch so bekannt, er wisse auch noch so schön über diese Wissenschaft zu sprechen: demohngeachtet wird er bald zu Grunde gerichtet seyn, oder sich wenigstens der Gefahr aussezen,

beträchtliche Verluste zu erleiden, Verluste die ihn zwingen werden, seine Besitzungen einem klügern, vorsichtigern, erfahrnern Nachfolger zu überlassen. Bei Untersuchung dieses Verfalles, wird der Nachfolger, wenn er unermüdend ist, vielleicht einige Mittel ausfinden, demselben abzuhelfen, allein immer mit Kosten und Zeit: aber es kann auch seyn, daß die Verschlimmerung so groß ist, daß weder Hülfsquellen noch Mittel mehr statt finden.

Diese Wahrheit, leider nur zu sehr durch die Erfahrung bestätigt, läßt sich auch auf die Staatswirthschaft anwenden. Nicht durch allgemeine Grundsäze, nicht durch schwankende Maximen wird man zum Ziele gelangen, sondern durch eine genaue Auseinandersetzung der Verfassung desjenigen Staates, welchen man regieren soll.

Der Mann, welchem die Oekonomie des Staats übertragen ist, schränke sich nicht blos auf die Theorie ein. Das Detail aller Theile derselben, die guten und schlechten Erfolge der vorhergehenden Einrichtungen, die Beispiele, welche ihm ein genaues Studium verschiedner andrer Staatsverwaltungen darbietet, diese sind es, welche ihn vor allen andern unterrichten und bilden müssen.

Beschäftigt mit diesem Gedanken, überzeugt von dem Vortheile, welcher aus der Auseinandersetzung der verschiednen Zweige der Staatswirthschaft entstehen muß, habe ich es mir zur Pflicht gemacht, alles zu sammeln, was darauf Bezug haben konnte. Der Zufall hat mich begünstigt. Ich habe das Glük gehabt, geschriebne Nachrichten zu erhalten, welche, zwar unvollständig in einigen Rücksichten, mir wegen der Details, die sie enthalten, und wegen der Einfachheit, mit der sie die wahren Gesichtspunkte der Staatswirthschaft darstellen, sehr unterrichtend geschienen.

Ich weis nicht, ob der Staat, über welchen diese Nachrichten aufgesezt sind, existirt, oder ob der Verfasser, aus seiner feurigen Einbildung, einen

habe

habe schaffen und ihn als wirklich darstellen wollen. Ich habe geglaubt, mich bei einer Untersuchung dieser Art nicht aufhalten zu dürfen, da ich überzeugt bin, daß alles was der Verfasser sagt, zu wahrscheinlich scheint, als daß es nicht einige Aufmerksamkeit und einiges Zutrauen verdienen sollte. Nur habe ich mir erlaubt, diesen Nachrichten diejenige Form zu geben, die ich für den Gebrauch, den ich davon gemacht habe, am schicklichsten hielt.

Ich habe dieselben in vier Tabellen gebracht, und gefunden, daß sie, auf diese Art verkürzt, von einem weit allgemeinern Nutzen sind. Nach diesen Tabellen habe ich die Führung der Geschäfte und der Unternehmungen der Finanzminister, in verschiedenen Staaten die ich durchreiset habe, beurtheilt, und sie haben mir die Auseinandersetzung der politischen Maximen sehr erleichtert, welche einige Schriftsteller in ihren Vorschlägen zu einer Reforme aufgestellt haben. Diese Tabellen haben mich darauf gebracht, die verschiedenen Systeme der Staatsökonomie zu vergleichen und mich über eine Materie aufzuklären, welche man gewöhnlich auf eine so verwickelte und so dunkle Art vorstellt, weil man keine bestimmten und sichern Begriffe hat, und die Dinge nicht aus ihrem rechten Gesichtspunkt ansieht.

Sie sind mir behülflich gewesen, die Wahrheit oder die Falschheit der Grundsätze zu prüfen, welche von denen befolgt werden, welchen das Leben, das Glück, der Wohlstand und die Erhaltung mehrer Millionen Menschen anvertraut sind. Ich habe entdekt, daß alles von ihrer Einsicht, ihrer Gerechtigkeitsliebe, ihrer Redlichkeit, ihrer Menschlichkeit, ihrem Wohlwollen, ihrem Fleiße abhängt; besonders habe ich gesehn, daß Unwissenheit, Eitelkeit, Treulosigkeit, persönliches Interesse, Ausgelassenheit, Geiz, Verschwendung, Trägheit nur unschikliche und schädliche Plane zu entwerfen vermögen, deren Ausführung nothwendig die Zertrümmerung der öffentlichen Glükseligkeit und den Untergang der Gesellschaft nach sich zieht.

Könnten die Fürsten, durch dergleichen Tabellen, das Ganze der Staatswirthschaft ihrer Länder übersehen, ich glaube, sie würden viel getreuer

ihre Pflicht erfüllen, sie würden mit mehr Willfährigkeit und Vergnügen sich damit beschäftigen; und sie würden der süßesten aller Freuden genießen, derjenigen nämlich, als gute Hausväter den wahren Dürftigen unterstüzt zu haben, und von Jahr zu Jahr den Erfolg ihrer Bemühungen und ihrer Arbeiten zu sehen. Auf diese Weise würden sie dahin gelangen, die unvergleichlichen Maximen zweier Fürsten in Ausübung zu bringen, welche unser Jahrhundert auf Einem Throne von Europa einander folgen und das Beispiel einer guten Staatswirthschaft geben sah; ein Beispiel, das man immer so schlecht befolgt hat, weil man den wahren Geist nicht kannte, der ihr die Richtung gab. Man sehe die schöne Ordnung ihrer Einrichtungen in der Nähe, und das unermüdende Bemühen, womit sie dieselben unterstüzt haben; man betrachte ihre Beständigkeit und Schnelligkeit in der Ausführung des Plans, welchen der erstere entworfen hatte, und man wird die Ursache des Erfolgs ihrer Unternehmungen finden.

Glücklich der Fürst, der in ihren Maximen und ihrer Ausdauer sie nachzuahmen versteht. Er wird die Augen aufthun, er wird sich weniger in der Art seiner wahren Pflichten und seiner wahren Beschäftigungen irren; er wird mehr Einsichten in der Wahl seiner Minister erlangen, er wird über ihr Verfahren urtheilen können; und seine Unterthanen werden glüklich seyn. Aber unter einem solchen Fürsten fange ja der Finanzminister die Ausübung seiner Bedienung eher nicht an, bis er den Gegenstand und die Folgen davon bis auf den Grund hat kennen lernen.

Diese Tabellen sind zwar nur über einen Staat entworfen, welcher etwa den vierten Theil einer europäischen Monarchie von der zweiten Klasse, und den zwölften von der ersten Klasse ausmacht: dennoch werden sie ihm den Umfang von demjenigen zeigen, was er wissen muß, bevor er sich unterstehe, über etwas zu entscheiden, oder ehe er es wage, seinen Rath zu ertheilen. Geben sein Souverän und Er sich Mühe, durch solche Tabellen das Innere und das Ganze des Staates, den sie regieren wollen, zu ergründen; so getraue ich mir, zuversichtlich vorauszusa-

zusagen: Die Unterthanen werden den Befehlen zuvorkommen, die nach diesen Grundsätzen gegeben sind; sie werden das Andenken ihres Regenten verehren, sie werden es segnen; weniger Ungerechtigkeiten, weniger Grausamkeiten werden vorgehen; und endlich wird man von der Erde, die sie seit funfzig Jahren gebrandschazt haben, diese Blutigel des Volks verschwinden sehn, die Heinrich der Große, durch den Namen Finanzenmacher charakterisirte, eine eigne Redensart, diese fatale Race zu bezeichnen, die sich in vielen Staaten ausgebreitet hat und die der weise Süllly von der Betreibung der Staatsgeschäfte entfernte. Diese unächten Staatswirthschafter, diese Minister der Ungerechtigkeit, diese Geissel der Menschheit, grausamer als Krieg, Pest und Hunger, gebähren die abscheulichsten Entwürfe, welche nur abzwecken, ihre Habsucht zu befriedigen, die Lasten der Unterthanen zu vermehren, und ihnen das wenige Vermögen zu rauben, welches eine anhaltende Arbeit, unterstüzt von der Stärke ihrer Gesundheit und von ihrem Fleiß, ihnen verschaft hat. Während daß sie voll List und Ränke, zum Verderben Andrer arbeiten, übergeben sie ihre Plane unter dem gleissenden Vorwand eines uneigennüzigen Patriotismus, affektiren die Sprache des redlichen Mannes; Geiz und Neid leihen ihnen jenen täuschenden Vorhang, hinter welchem sie die Gegenstände verbergen, die sie den Augen des Fürsten entziehen wollen. Dieser der es sich nicht einbildet, daß man seinen guten Willen misbrauchen könne, genehmigt ohne Anstand ihre abscheulichen Entwürfe; er kennt das Böse nicht, das er thut; er befiehlt die Ausführung dessen, was er gebilligt hat, und diese Ungeheuer, autorisirt durch einen geheiligten Namen, eilen, indem sie Ehre, Redlichkeit und alle gesellschaftliche Tugenden unter die Füße treten und über den Erfolg ihrer Verbrechen frohlocken, den Tempel der öffentlichen Glükseligkeit zu zerstören.

Ich bitte den Leser um Vergebung, daß ich ihm ein so häßliches Gemälde aufgestellt habe; ich schauderte, indem ich es entwarf, und mein Herz litt: aber es fühlte den Drang, sich in den Busen von Redlichen über einen Gegenstand zu ergießen, welchen zu ergründen ich Gelegenheit gehabt habe.

Wollte

Wollte der Himmel, es hätten nie so verächtliche Wesen existirt, wovon ich nur einen Umriß gegeben habe; Wollte der Himmel, sie existirten nur in meiner Einbildung diese schädlichen Staatsverwaltungen, wo Bosheit, Raubsucht, Eigennutz allein die Gesetze vorschreiben.

Die Betrachtungen, die man nachher findet, fielen mir bei, indem ich den Inhalt der Tabellen mit den Thatsachen, welche die Nachrichten enthalten, verglich. Ich gebe sie nicht für untrüglich, nicht für die einzig guten, noch für allgemein aus: sie geben aber die Details von der wirklichen Beschaffenheit desjenigen Staats, über welchen die Nachrichten scheinen aufgesezt zu seyn. Jeder Staat führt auf verschiedne Betrachtungen: allein das Resultat von Untersuchungen gleicher Art wird allemal zeigen, was man thun müsse, das Fahrzeug als guter Steuermann zu führen, um den Staat zu erhalten, ihn glücklich zu machen, und auf eine feste und dauerhafte Art zu vergrößern.

Versuch über die Staatswirthschaft.

Betrachtungen

über die erste Tabelle, welche die Volksmenge des Staats und deren Beschäftigungen enthält.

Der obere Theil dieser Tabelle liefert eine Vergleichung von zwo Zählungen der Einwohner, welche in zween Zeitpunkten, jeder 20 Jahre von dem andern, vorgenommen worden, während welcher ein Krieg und eine Hungersnoth den Staat sehr gedrückt und die Volksmenge vermindert haben. Man findet daselbst auch noch die Anzahl der Feuerstellen und die Vertheilung der Einwohner in den Städten und auf dem Lande, nach dem Geschlecht und dem verschiednen Alter.

Aus dem untern Theil ersieht man, in welchem Verhältnis die verschiednen Glieder, welche den Staat ausmachen, durch ihre Arbeit zur wechselseitigen Erhaltung der Gesellschaft, die sie bilden, beitragen.

Diese Tabelle hat die Veranlassung zu folgenden Betrachtungen gegeben:

Erste Betrachtung.

Es scheint, man müsse, um die Idee einer Volkszählung genau zu erfüllen, und sie mit Sicherheit auf die verschiednen politischen Rechnungen anwenden zu können, solche nicht bei der Wiege, sondern bei dem Alter anfangen, wo der Mensch durch die Gesellschaft, in der er sich befindet, kann beschäftiget und ihr nützlich werden. Eben dieses scheint den Verfasser der Nachrichten bewogen zu haben, sie bei dem 9ten Jahre anzufangen, einem Zeitpunkt, wo der Mensch nicht mehr den tödlichen Krankheiten der Jugend unterworfen ist, und wo seine physischen Bedürfnisse und seine Hülfsleistungen, die er der Gesellschaft thut, schon so beträchtlich sind, daß sie mit in Rechnung können gebracht werden.

Zweite Betrachtung.

Rechnungen, die mehr ins Einzelne gehen, und die der Verfasser seinen Nachrichten beigefügt hat, beweisen, daß der Krieg, welcher verschiedene Jahre gewähret hat, und eine nachher erfolgte Hungersnoth, 239,594 Seelen weggeraft haben, ausser der gewöhnlichen Menge, die jährlich stirbt. Dieses beträgt den siebenten Theil des Ganzen. Noch mehr, es ergiebt sich aus den Summen der Tabelle, daß, in einem Zeitraum von 20 Jahren, die Menge der Einwohner sich um 18,162 vermindert habe, da sie sich um 126,050 Seelen hätte vermehren sollen. Denn nach den Beobachtungen, die der Verfasser in fünf Jahren des Friedens und der Ruhe machte, hat er eine jährliche Vermehrung von 6,303 Personen gefunden. Ausserdem versichert er, daß hundert Jahre vorher der nämliche Staat, der während dieser Zeit verschiedene Veränderungen erlitten, an Volksmenge gehabt habe

588,498 Einwohner in den Städten, und
2,326,607 — — auf dem Lande,

die Kinder vom zartesten Alter mit eingerechnet.

Diese Anzahl von 2,915,105 Seelen, verglichen mit der des lezten Zeitpunkts, welche 1,663,594 Einwohner beträgt, übertrift dieselbe um 1,251,511 Personen, unter denen sich 485,834 Kinder können befunden haben; zieht man diese davon ab, so bleiben 765,677, als um soviel die Volkszahl sich vermindert hat.

Sollte man, nach solchen Gewißheiten, dem eitlen Ruhme eines Eroberers nicht etwas aufopfern? dem oft schädlichen Ruhme, welcher stets die Eifersucht der Nachbarn reizt, und den man nie erwirbt, als durch Verlust an Blut und Geld.

Der Verfasser führt in seinen Nachrichten Rechnungen an, die er gesehn hat, nach welchen die Kosten von zween Kriegen vor dem von 1756, des einen auf 34,750,000 Livres *) und des andern auf 77,500,000 Livres betrugen; ungeheure Summen, deren Verwendung dem Staat nicht die geringste sichre Eroberung verschaft hat.

Andre Angaben, in einer periodischen Schrift, setzen noch mehr in Erstaunen; nämlich daß für 110,000 Mann, 22,000 Cavaleristen mit eingerechnet, nach der Taktik dieses Jahrhun-

*) Es wird unsern deutschen Lesern nicht schwer fallen, die Livres zu Thalern zu reduciren, indem sie nur jedesmal dieselben mit 4 dividiren dürfen. Aus gewissen Ursachen haben wir im Originale nichts ändern wollen.

hunderts, mehr als 400 Kanonen, 12,000 Fuhrknechte, 27,000 Stück- und Zugpferde; und um diese Maschine in Bewegung zu setzen, 10,400,000 Livres erforderlich sind; für die ordentlichen Ausgaben eines einzigen Feldzugs 30,865,268 Livres, und wenn ausserordentliche Ausgaben vorfallen, und die Frage davon ist, die in den vorhergehenden Feldzügen erlittenen Einbußen zu ersetzen, 73,500,000 Livres auf ein Jahr, und auf den Tag 1200 Scheffel (Septiers) Korn, eben so viel Scheffel Hafer und 6000 Centner Heu. Dieß sind die Plagen des Kriegs; dieß die Folgen des kriegerischen Geistes, welcher sich der Fürsten bemächtiget hat. Sind zwei gegeneinander stehende Heere nicht noch weit verwüstender, als jene fürchterlichen Wolken von Heuschrecken, welche unübersehbare Gegenden und ganze Quadratmeilen in einem Tag verwüsten? Sollte es nicht vorzüglicher seyn, auf die Vergrößerung des Innern des Staats, auf die Vermehrung der Unterthanen und auf die Mittel zu denken, sie zu erhalten und sie glücklich zu machen?

Dieser lezte Punkt muß vor allen der Hauptgegenstand der Unternehmungen des Finanzministers seyn; er muß niemals des Lebens erstes Bedürfniß, die Nahrung, aus dem Gesichte verlieren; und er muß sich bestreben, sie stets im Ueberfluß zu verschaffen, und um einen mäßigen Preis. Kein Feind ist grausamer, keiner schwerer zu bekämpfen, als der Hunger, und zur Zeit des Mangels giebt es tausend Hindernisse, welche sich den Einrichtungen entgegen stellen, die man gern veranstalten möchte.

Der Verfasser der Nachricht führt ein Beispiel an, welches beweist, daß selbst die heilsamsten Vorschläge, die eine kluge Vorsicht nur anrathen kann, bisweilen Widerspruch finden.

Man hat, sagt er, einem meiner Freunde, dessen Aufsicht zum Theil eine der zehn Provinzen anvertrauet war, es abgeschlagen, die Summe von 80,000 Livres, die er in Casse hatte, und das Geld, was sein eigner Credit ihm würde verschaft haben, auf nothwendige Getraidevorräthe zu verwenden, welche er zu rechter Zeit im Herbst zu erhalten glaubte; der Scheffel Korn kostete damals nicht mehr als 16 Livres. Mein Freund hatte die Hungersnoth vorausgesehn, welche vier Monate nachher erfolgte. Eine Menge Menschen wurden Opfer dieser Widersetzlichkeit, und um diejenigen zu retten, die noch umzukommen in Gefahr waren, kaufte man vom Nachbar den Scheffel Korn um 64 Livres.

Dritte Betrachtung.

Unter den zehn Provinzen befinden sich doch drei, wo die Anzahl der Einwohner nach dem Krieg und nach der Hungersnoth beträchtlicher ist, als vor diesem Zeitpunkt. Dieses sind die zweite, die siebente und die zehnte, welche einen Zuwachs erhalten haben, da die Volkszahl in den andern sich vermindert hat. Die Ursache dieses Ereignisses muß den Gegenstand der Untersuchungen des politischen Oekonomen ausmachen; er wird wahrscheinlicher Weise finden, daß es der Schauplatz des Kriegs, eine verminderte Fruchtbarkeit und die große Anzahl der verlassenen Manufacturen und Fabriken ist, welche die angezeigte Verminderung veranlaßt haben. Er bestrebe sich demnach, diesen Provinzen wieder aufzuhelfen, ihren erlittenen Verlust dadurch zu ersetzen, daß er ihnen den nöthigen Samen zur Aussaat verschaffe, die Manufakturen wieder emporbringe; daß er ihnen weniger Lasten auflege, daß er selbst diejenigen Provinzen, die sich im Wohlstand befinden, einen Theil desjenigen zu übernehmen nöthige, was jene dem Staate zu entrichten haben, die den Wirkungen des Elends am meisten blosgestellt waren, bis zu ihrer Erholung. Dieser lezte Punkt ist wesentlich; der Minister muß darauf bestehen, ungeachtet des Widerspruchs der Aufseher der Provinzen, oder der Landstände. Sie werden schreyen, werden unterthänigste Gegenvorstellungen thun, aber der Minister muß sie wegzuweisen, und durch eine ihnen vorzulegende Tabelle zu beweisen wissen, daß es die Gerechtigkeit selbst ist, die ihn in dieser Anordnung geführt habe. Er muß ihnen sagen, daß die Zeit zu kostbar ist, als sie mit beständigen Erörterungen zu verderben, welche nur die Unternehmungen fürs gemeine Beste verzögern; daß der Grund der Verweigerung, ihre Hände dazu zu bieten, aus einem schlecht verstandnen Interesse, aus einem verdammlichen Egoismus herkomme. Er muß sie zu überzeugen suchen, daß der wahre Patriot mit Vergnügen zum Wohlstande seiner Mitbürger beiträgt, daß er mit gutem Herzen die Gelegenheit ergreift, selbige zu unterstützen, um mit Recht fordern zu können, daß sie ein gleiches auch ihm erweisen, wenn unglücklicher weise sich der Fall ereignen sollte.

Vierte Betrachtung.

Beinahe der vierte Theil der Einwohner des Staates befindet sich in den Städten, und die andern drei auf dem Lande. Dieses Verhältniß scheint noch sehr vortheilhaft zur wechselsweisen Unterstützung des Handwerkers und des Feldbauers zu seyn; doch in vorigen Zeiten betrug die Volkszahl in den Städten nicht mehr als den fünften Theil des Ganzen, und der Staat war nicht weniger blühend.

Der

Der politische Oekonom mache sichs also zum Gesetz, die Vergrößerung der Städte zu verhindern, die stets für das Land schädlich ist; er wird in dem allgemeinen Verhältnisse des Alters und des Geschlechts, welches er auf dieser Tabelle erblickt, bemerken, daß in den Städten, der Hausvater weniger Kinder habe, um sie nüzlich zu beschäftigen, als der auf dem Lande, und daß auf dem Lande die Menschen sich viel länger erhalten. Die Anzahl der alten Männer und Weiber, die man auf dem Lande zählt, macht den 28sten Theil des Ganzen aus, da er in den Städten nur den 39sten beträgt.

Ausser diesem so wichtigen Detail der Hauptsumme der Einwohner in den Städten und auf dem Lande, habe ich noch ein andres gefunden, welches die Vertheilung der Einwohner in den Städten von verschiednen Grössen, in den Flecken und Dörfern angiebt, nämlich:

die Hauptstadt zählt = = =	44,000 Menschen.
die erste der handelndeln Städte = =	33,000
jede andre Stadt der ersten Grösse im Durchschnitt =	5,000
die Städte mittler Größe = =	2,500
die kleinen Städte und Flecken = =	800
die Dörfer = = =	200

Diese so gleiche und so verhältnißmäßige Vertheilung ist sicher die Ursache des innerlichen Wohlstandes, welchen die sämtlichen Tabellen darlegen, und der Geschicklichkeit der politischen Oekonomen der vergangnen Jahrhunderte, welche einen so guten Grund gelegt haben.

Fünfte Betrachtung.

Wenn die Besitzer von 2,372 Rittergütern, wie ihre Vorfahren, auf ihren Dörfern wohnten, oder, wie die Engländer, drei Viertheile des Jahres daselbst zubrächten, um deren Anbau zu besorgen; wenn die jüngern von den Familien, anstatt die Erbschaften mit den ältern zu gleichen Theilen zu erhalten, den Militärdienst oder die Handlung erwählten, oder in den Gerichtsstuben arbeiteten, wahrhaftig es würden sich weniger verschuldete adliche Familien finden, welche sich gezwungen sähen, ihre Besitzungen den Gläubigern zu überlassen; die Circulation würde dadurch gewinnen, das Geld würde auch durch die Hände des Tagelöhners gehen, der durch die Abwesenheit seines Herrn, und weil er nichts durch seiner Hände Arbeit verdienen kann, in Mangel ist. Die Herrn würden sich die Erziehung ihrer Unterthanen mehr angelegen seyn lassen, sie würden sich bemühen, sie zu unterrichten, und Irrthümer und Vorurtheile zu zerstreuen, welche den Fortschritten des menschlichen Verstandes so

entgegen sind. Wollten nur der Souverän selbst und die Prinzen vom Geblüt sich öfterer in den Provinzen aufhalten; sie würden daselbst Wesen kennen lernen, die durch die Unschuld, durch die Einfalt und Reinheit ihrer Sitten, viel anziehender sind, als die nichtswürdigen Schmeichler, welche sie umgeben; sie würden sich selbst von den Gebrechen unterrichten, welche die Provinzen anstecken und zu Grunde richten; sie würden unendlich viel durch ihre Gegenwart beitragen, den Ackerbau und den Fleis aufzumuntern.

Ich muß über diesen Artikel noch die Bemerkung machen, daß ein Staat, wo der Fürst die Lehngüter in Erbgüther verwandelte, bald die Wirkungen einer so ersprießlichen Veränderung empfinden würde, weil der Eigenthümer, der vergewissert ist, seiner Nachkommenschaft den Genuß der Früchte seiner Arbeiten versichern zu können, sich mit Vergnügen bestreben wird, den Ackerbau und die Industrie zum höchsten Punkt der Vollkommenheit zu bringen.

Sechste Betrachtung.

Die Anzahl von 127 Vorwerken oder Domänengüthern bietet dem politischen Oekonomen noch ein weites Feld dar. Er kann Colonisten ansetzen, die er aus der Fremde herbey zieht, er kann dadurch die Bevölkerung vermehren, indem er daselbst kleine Städte und Flecken erbauen läßt. Der Fürst denke ja nicht darauf, die Menge seiner Domänen zu vergrößern; dieses geschieht nie anders, als auf Kosten der Bevölkerung und der Industrie. Je mehr einzelne Besitzer er hat, um so besser wird das Feld gebauet, um so mehr werden sie sich in der Kunst, den Ertrag derselben zu erhöhen, vervollkommnen.

Ich verfolge die Artikel dieser Angabe, und Erstaunen und Schmerz befällt mich, indem ich 11,975 verlassene Wohnungen finde. Dieß ist noch eine Folge der stets verwüstenden Kriege und der schlechten Verwaltung derer, welche die Zügel der Regierung gehabt haben: denn entweder Faulheit oder schimpfliche Unthätigkeit, haben sie verhindert, die Zeiten des Friedens und der Ruhe zu nützen, um die Schäden des Krieges und die schlechten Unternehmungen derer zu verbessern, welche die Verwaltung der Finanzen in Händen gehabt haben, und es brauchte weiter nichts, die Einwohner der verlassenen Häuser zu zwingen, aus einem Lande zu gehen, wo sie unterdrückt wurden. Diese politische Oekonomen sollten die Staaten sehen, wo gar keine Auswanderung ist, wo man selbst die Domänen unter die Bauern vertheilt, wo man standhaft den vortreflichen Entwurf der Vertheilung der Gemeinheiten befolgt, wo man die Eigenthümer nöthigt, wüste Gegenden wieder zu bevölkern, mit einem Worte, wo der Souverän jährlich neue Fonds anweiset, welche auf die nöthigen Urbarmachungen und Austrocknungen

gen

gen verwendet werden. Haben die verlassenen Bauergüther dieses Staats andere Eigenthümer gehabt, und man hat sich das Hütungsrecht von Schaafen darauf angemaßet, oder findet ihre Wiederbewohnung andre Schwierigkeiten: so ist dem Staatswirth noch das Mittel übrig, die Anzahl der Bauern zu vermehren; die Hauptsumme aller Classen verschaft sie ihm. Ich bemerke 33,382 Bauern von drey Haaken, und 5,148 von zwey; könnte man nicht einem Hausvater erlauben, diese Besitzungen von 3 Haaken unter zwey oder drey seiner Kinder zu vertheilen? Dieß ist das Mittel, die Anzahl derselben zu verdoppeln oder zu verdreyfachen. Man werfe mir nicht ein, der Boden werde den Unterhalt für eine solche Menge nicht hervorbringen; ein Morgen Landes, selbst mit der Hacke bearbeitet, nährt sehr gut eine ganze Familie. Und dann giebts auch so viele andre Hülfsmittel, sein Leben fortzubringen, daß es immer besser ist, die Unterthanen zu vermehren, als deren Auswanderung zu veranlassen, oder jemals darein zu willigen. Es sind nicht dreißig Jahre, daß ein schlechter Staatswirth, welcher die Transportirung verschiedner Hundert Familien nach Amerika erlaubte und selbst erleichterte, unmerklich eine Provinz so entvölkert hat, daß es fünf Jahre nachher derselben an Unterthanen zu ihrer eignen Vertheidigung gebrach; und nach einer Zeit von zwanzig Jahren hatte sie nicht mehr so viele Hände, um die Bergwerke in diesem Staate zu bearbeiten. Ich sage nichts von denen, welche, wie wir in diesen für die Staatswirthschaft so erleuchteten Zeiten sehen, ihre Truppen verkaufen, um sie nach Amerika zu schicken, und dadurch einen großen Theil der Ressourcen der Bevölkerung verlieren.

Ich sehe einen anderen Einwurf voraus, den man wider das System der Bevölkerung machen wird: woher ist, wird man mir sagen, so viel Holz zu nehmen, um die Wohnungen, die Scheunen, die Ställe, u. s. w. zu errichten? Ich antworte darauf, sind denn allezeit Häuser von Holz erforderlich? warum bewahrt man nicht das Heu, das Stroh und die Garben in kegelförmigen Haufen auf, die in freiem Felde aufgesezt werden, wie es die Engländer, einige französische Provinzen und die Einwohner an der Oder thun? Wäre es wohl unerhört, das Getraide in große Gruben, in einem trocknen Erdreich, zu bringen, wie es einige morgenländische Völker zu machen pflegen? Hat man noch niemals Hütten, aus einem thonartigen Lehm, gesehen, die dem Feuer widerstehen? Hütten, von Familien bewohnt, die muntrer und öfters mit mehr Bequemlichkeit leben, als diejenigen gewöhnlich, welche in Häusern von Holz, oder Stein und mit Ziegeln gedeckt, ihren Aufenthalt haben. Die Verschwendung in Gebäuden ist den ökonomischen Grundsätzen des Landmanns sehr entgegen; die Unterhaltung davon ist kostbar, sie vermehrt die Anzahl der Handwerker; daher die 4,818 Zimmerleute, 4,133 Maurer, 555 Glaser, 1,606 Tischler, 743 Schlosser, welche in der Tabelle der National-Industrie aufgeführt stehn, davon ein guter Theil auf Kosten des verschwenderischen

derischen Bauers lebt. Ferner sieht man alle Jahre eine ausserordentliche Menge davon einfallen, weil dem Pracht gewöhnlich die Dauerhaftigkeit mangelt. Eine oft gemachte Erfahrung versichert es mir, daß in den schönsten Dörfern gewöhnlich mehr Elend herrscht, als in solchen, wo nichts als Hütten sich befinden, die aber von guten Bauern bewohnt sind, welche ihr Land mit Geschicklichkeit bearbeiten.

Siebente Betrachtung.

Das Ausheben der Rekruten beträgt drei Viertel auf dem Lande, und ein Viertel in den Städten. Dieses Verhältniß scheint mir nicht richtig aus einem dreyfachen Grunde. 1. Weil zur Zeit eines Kriegs das Land auch die Knechte für den Artilleriezug und das Fuhrwerk liefert, welche Anzahl durch die falsche Maxime noch vermehrt wird, daß man den Krieg nicht anders als mit einer großen Menge Kononen führen will. 2. Weil der Landbau dem ungeachtet noch der wesentlichste Gegendstand ist, den man erhalten muß; endlich 3. Weil die Handwerker in den Städten, in dieser Zeit, sehr oft ohne Arbeit sind, so daß sie ihre Gesellen nicht beschäftigen können. Ich behaupte deswegen, daß man zum wenigsten ein Drittheil der Rekruten von den Städten, und zwei Drittheile vom Lande nehmen müsse. Ich beweise die Möglichkeit und die Nothwendigkeit dieses Satzes der Vertheilung durch das allgemeine Verhältniß zwischen beiden Geschlechtern und ihrem Alter, nach welchem sich 122,413 unverheirathete Mannspersonen in den Städten, und nicht mehr als 352,824 auf dem Lande befinden.

Man ahme doch auch hier die Staaten nach, welche Rekruten in der Fremde werben lassen, und immer eine zahlreiche Miliz unterhalten. In einem gewissen Alter ist der Stand eines Soldaten eine vortrefliche Schule, um den Menschen zu bilden, ihm die Nothwendigkeit der Subordination, den Nutzen der guten Ordnung und der Mäßigkeit einzuprägen; vorzüglich wenn Offiziere, die klug, gesezt und Freunde der Menschlichkeit sind, diese Erziehung übernehmen, und bei derselben sanftere und wirksamere Mittel anwenden, als es Stockschläge nicht sind. Allein man muß auch den Soldaten wieder zum Pflug zurückschicken, wenn der Staat nicht eine beschwerliche Bürde behalten soll.

Jeder recht staatskluge Souverän, welcher den Militärstand unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, wird ihn als eine moralische und physische Hülfsquelle ansehen, und großen Vortheil davon ziehen.

Achte Betrachtung.

Die Haupttabelle des Nationalfleißes des männlichen Geschlechts würde reiche Materie zu sehr wichtigen Betrachtungen geben: aber dazu wäre nöthig

1. Eine ähnliche für das weibliche Geschlecht, um zu wissen, womit es sich beschäftige, und ob es zur Unterhaltung des Staats nach seiner Fähigkeit und seinen Kräften beitrage. Nur in einigen Provinzen hat man die Spinnerinnen mit aufgeführt.

2. Ein Detail von jeder Provinz, damit die Betrachtungen mehr lokal und unterrichtender würden. Ein eifriger Minister muß niemals eine Unternehmung anfangen, ohne eine Tabelle dieser Art zu rathe gezogen zu haben.

So vollständig übrigens diese Tabelle scheint, so ist doch die Angabe von 38,407 Tagelöhnern zu allgemein; es giebt unter ihnen Bettler und andre dergleichen Personen, deren man entübrigt seyn, oder von denen man mehr Nutzen für den Staat ziehen könnte.

Neunte Betrachtung.

Die Eintheilung der Handwerker, nach den drey Reichen der Natur, scheint mir von großem Nutzen zu seyn, so wohl wegen der darinn herrschenden Ordnung, als wegen der Einfachheit, welche sie den Geschäften selbst verschaft. Ich will mich erklären: wenn die politischen Geschäfte nach einem solchen systematischen Unterschied zwischen den verschiedenen Räthen des Finanzdepartements vertheilt würden, so scheint es mir, daß sie gewinnen würden, weil diejenigen, welche von gleicher Beschaffenheit sind, und unter sich einen gewissen Bezug haben, von einem und demselben Minister besorgt würden, auch von ihm um so eher ergründet, und, indem er das Ganze mit Sicherheit vereinte, zu einem viel höhern Grad der Vollkommenheit könnten gebracht werden. Dieß ist eine feste Regel für jeden Chef eines Departements, die Geschäfte nicht durch die Vervielfältigung der Arbeit zu verwirren, die er einer und derselben Person aufträgt, die Gründlichkeit leidet dadurch. Es ist selten, Köpfe zu finden, die fähig sind, den ganzen Umfang der Finanzwissenschaft zu fassen, und mit gleicher Fähigkeit und gleichem Eifer in so verschiednen Theilen zu arbeiten, welche nur einen entfernten Bezug haben.

Zehnte Betrachtung.

Es ist unmöglich, alle die Ideen niederzuschreiben, welche sich der Seele darbieten, wenn man alle die verschiednen Künste und Handwerke durchgeht, die in einem Staate errichtet sind, und wenn man die Beziehung erwägt, welche sie unter sich und auf das Ganze haben. Doch kann ich mich nicht enthalten, dem Leser einige mitzutheilen, welche mir seiner Aufmerksamkeit werth scheinen.

Die Anzahl von 388 Goldschmieden, 15 Gold- und Silberspinnern, und 14 Gold- und Silberstickern ist gewiß zu groß für einen Staat, dessen Einwohner in den Städten sich auf nicht mehr als 491,102 Personen belaufen, unter welchen mehr als die Hälfte sind, die dergleichen Kostbarkeiten nicht gebrauchen. Dieß ist eine Folge des Luxus, der so unaufhaltsam überhandgenommen und der so viel zum Ruin der Nationen beiträgt. Ueberdieß vermindert die große Menge Tafel- und Silbergeschirre, Dressen u. s. w. täglich die Masse des gemünzten Silbers, sezt es dem Verbrauche aus und verhindert die Circulation, welche die Seele der Handlung ausmacht und nicht genug empfohlen werden kann. In einem gewissen Staat, der eine Volksmenge von 20 Millionen hat, soll eine Summe von 1,200 Millionen baren Geldes im Umlauf seyn, und 1,141 Millionen sich in Silbergeschirre befinden. Wird der Luxus in dieser Rücksicht zu weit getrieben und verändert sich die Façon öfters, so wird daraus ein Abgang entstehen, welcher einem Staate jährlich eine große Summe seines baren Geldes kann verlieren machen. Endlich mischt sich in diese Arten von Sachen die Betrügerei nur zu sehr; denn man verarbeitet viel Gold zu 14 Karath, welches 23 halten sollte; und da das Publikum sich unzählige mal in dem Fall sieht, betrogen zu werden, so scheint es mir, die Pflicht eines aufgeklärten Ministers zu seyn, diesem Uebel aus all seinem Vermögen abzuhelfen, wäre es auch, daß er diese Handwerker vermindern und eine strengere Stempelung einführen müßte. Ein Staat ohne Bergwerke, welcher von seinem baren Gelde schon durch den Umlauf der Münze und besonders durch die von schlechtem Gehalte verliert, hat noch mehr Ursache auf Mittel zu denken, einen andern Verlust durch die große Menge von Silbergeschirr, Dressen u. s. w. zu vermeiden. Nimmt man 80 Millionen an barem Gelde an, so können leicht davon 8 vom Hundert, oder 1 Zehntel einer Million verloren gehen, und eben so viel an Geschirre, Vergoldung, Dressen u. s. w.

Wenn nach Raynal, Campomanes, Ulloa und einigen englischen und deutschen Schriftstellern der Ertrag der Bergwerke in Amerika sich jährlich auf eine Summe von 168 Millionen beläuft, der von den Bergwerken in Europa auf 22 Millionen, und wenn nach den historischen Angaben man rechnen kann, daß seit drei Jahrhunderten aus den Bergwerken sind gezogen worden

an

an Silber	8,296 Millionen
an Gold	512
zusammen	8,808 Millionen:

so kann man daraus den Schluß machen, daß man nicht so viel Silber aus den Bergwerken von Europa erhält, als man jährlich durch den Abgang einbüßet, der nach meiner Voraussetzung 22,020,000 Livres fürs Jahr beträgt; dieses ist vielleicht die Ursache, daß man genöthiget worden, denselben durch Kupfer und Papier zu ersetzen. Man wird übrigens bemerken, daß die Masse des Silbers 16$\frac{3}{4}$ mal größer, als die des Goldes, und daß dieses beinahe das wirkliche Verhältniß ist, in welchem der Werth dieser beiden Metalle gegen einander stehet.

Die 344 Perükenmacher, Friseurs und Coeffeurs sowohl, als die 24 Kartenmacher beweisen, daß die Eitelkeit in unsern Tagen sich nicht vermindert, und daß der unglückliche Hang, die Zeit zu tödten und sein Glück zu wagen, feste Wurzeln gefaßt habe. Die Anzahl von 4,060 Kaufleuten, unter welchen viele Gewürzkrämer sind, verdienet die ganze Aufmerksamkeit des Ministers der Finanzen. Er muß suchen, der Vermehrung derselben Einhalt zu thun, den zu beträchtlichen Eingang fremder Waaren und besonders derjenigen zu verhindern, die im Lande selbst verfertiget werden, wie auch der Gewürze und Droguereien, die unsre Vorfahren entbehrlich fanden, und die der Gesundheit so sehr nachtheilig sind.

Wir wollen mit der nüzlichen Bemerkung schließen, daß 44,245 Handwerker sich mit den Produkten aus dem Pflanzenreich, 28,233 mit denen aus dem Thierreich beschäftigen, welche alle ihren rohen Stof vom Ackerbaue nehmen, daß mehr als 28,000 Handwerker von Flachs und Wolle ihren Unterhalt ziehen; endlich, daß das Mineralreich 25,794 Handwerker beschäftige.

Der politische Oekonom, der auf dieses Verhältniß aufmerksam ist, welches sich zwischen den Handwerkern der verschiednen Reiche befindet, wird sich leicht über die Wahl derjenigen entschließen können, welchen er den meisten Schutz müsse angedeihen lassen, um das wahre Gleichgewicht herzustellen, welches nothwendig zwischen ihnen daseyn muß. Er wird seine Unterstützung vorzüglich denen zuwenden, welche in ihren Fabriken den rohen Stof und die rohen Materien des Landes verarbeiten; er wird auch die Jahrbücher der vorigen Zeit zu rathe ziehn, um sich von dem blühenden Zustand zu unterrichten, in welchem sich damals die Handwerker befanden, und welches ihre wechselseitigen Verhältnisse waren. Er wird

ohne Zweifel erstaunen, zu sehen, daß es 100 Jahr vor ihm in dem nämlichen Staat 31,427 Tuchmacher und 63,299 Weber gab, darunter die Gesellen und Lehrbursche mit begriffen. Diese Entdeckung muß den Grund seiner Untersuchungen über die Ursachen des so merklichen Abfalls ausmachen, und er muß nicht ermüden, auf Mittel zu denken, einen so glücklichen Zeitpunkt wieder entstehen zu lassen; nur auf diese Weise werden seine Schritte mehr und mehr sicher werden.

Eilfte Betrachtung.

Der Hauptinhalt aller Klassen des Staats giebt noch Stof zu verschiedenen Betrachtungen; aber ich schränke mich auf folgende vier ein:

1. Die Summe von 7,232 Adlichen, Magistratspersonen, Aerzten, Advokaten u. s. w. ist sehr beträchtlich; man müßte das Detail davon haben, welches wahrscheinlich viele Bemerkungen veranlassen und Gelegenheit zu nüzlichen Abänderungen geben würde. Die Charletane, Chikaneurs und Rabulisten, würden vielleicht ihre Rechnung nicht dabei finden; denn der Finanzminister würde ernstlich über die Mittel nachdenken, sie einer der Gesellschaft nüzlichern Lebensart wieder zu geben, und die Unterthanen über die wirksamen Gegenmittel wider zufällige Uebel und leichte Krankheiten aufklären; er würde sich endlich sie zu lehren bemühen, einander wechselseitig in streitigen Fällen zu rathen, einander zu lieben, sich geschwind und mit gutem Herze zu versöhnen, gerecht und billig zu seyn, einen unparteiischen und verständigen Richter zu hören, und es dem Ausspruch der darzu gewählten Schiedsrichter zu übertragen.

2. Der Militärstand besteht nur aus 21,931 Mann, wovon ein Drittheil verheirathet ist. Könnte man nicht diese Zahl vermehren, ohne daß der Staat dadurch litte? Ich behaupte, daß wenn man den 15ten Theil von der ganzen Summe der jungen nicht verheiratheten Leute nähme, von einem Alter von 16 Jahren bis zu dem von 40, wenn man ihnen eine gewisse Zeit bestimmte, während der sie zu dienen verbunden wären und nach der man ihnen den Abschied zugestünde; man von diesem Verfahren folgende Vortheile erhalten würde:

a. Die Anzahl der Armee bis auf 30,000 Mann zu erhöhen, ohne die Kosten der Unterhaltung zu vermehren, weil sie Gelegenheit finden würden, durch eine anständige Arbeit sich die Bedürfnisse des Lebens zu verschaffen, und mit einer mäßigern Lehnung zufrieden seyn könnten.

b. Junge, gewöhnlich ausgelassene Leute zu bilden und zu erziehen, und sie dem Staat als wohlgesittete Bürger wieder zu überliefern. Die Offiziere müßten gehalten seyn, alle Jahre eine Liste zu übergeben, aus der man ersehen könnte, womit diejenigen wären beschäftiget worden, welche unter ihren Befehlen stehen, was für Fortschritte sie gemacht, und wie ihre Aufführung beschaffen gewesen. Dieß ist ein gutes Mittel, die Industrie zu vermehren.

c. Die Menge der Tagelöhner in den Städten zu vermindern, welche sich aufs Land zurückbegeben und von den Bauern könnten gebraucht werden.

d. Immer Soldaten genug zu haben, um für die Sicherheit des Vaterlandes zu wachen, und es im Nothfall zu vertheidigen.

e. Endlich für die Erziehung der Soldatenkinder Sorge zu tragen, und aus ihnen eine Pflanzschule zu bilden, die kriegerisch, gesund und in den wahren Grundsätzen der Subordination und der Mäßigkeit geübt sey.

3. Die Anzahl von 16,668 Geistlichen und Schullehrern scheint mir zu groß; man könnte diese vermindern. In einem protestantischen Staate könnten die Frauen der Prediger und Schulmeister es ihren Männern um vieles erleichtern, wenn man es ihnen zur Pflicht machte, das weibliche Geschlecht unter der Aufsicht eben dieser Männer zu unterrichten, welche dadurch mehr Zeit gewinnen würden, die sie anwenden könnten, den Kreis ihrer Kenntnisse zu erweitern, welcher oft nur zu eingeschränkt ist.

Die wesentliche Beschäftigung des Geistlichen auf dem Lande sollte in der Erziehung der Jugend bestehen! Er bilde das Herz der jungen Leute durch gute Grundsätze der christlichen Sittenlehre, und einer vernünftigen Religion, er predige durch sein Beispiel, er mache in ihnen das Verlangen rege, gut und nüzlich zu seyn; er kläre ihren Verstand dadurch auf, daß er ihnen die Pflichten des gemeinen Lebens einpräge, daß er ihnen richtige Begriffe vom Ackerbau und den davon abhängenden Zweigen beibringe, überhaupt daß er sie durch nüzliche Erfahrungen belehre, welche man anstellen kann und welche alle auf die Vervollkommung ihrer Handthierung abzwecken. Aber dieser Unterricht muß nicht zu methodisch geschehen, und muß immer den Fähigkeiten derer angemessen seyn, welchen er ertheilt wird.

Die Schulmeisterseminarien, die Normal- und Realschulen sind sehr nüzliche Errichtungen für einen Staat.

4. Die Anzahl von 8,406 Livreebedienten scheint mir zu groß für einen Staat, wo der Adel mit den Magistratspersonen nicht zahlreicher als 7,232 Personen ist; die große Menge der Bedienten zeugt immer von dem herrschenden Luxus. Es ist eine Pflanzung von Faulenzern, deren Verminderung nicht genug empfohlen werden kann. Ein Bataillon von 1000 Mann aus ihnen genommen, würde dem Staat diese lästige Bürde erleichtern, und den Militärstand vermehren.

Zwölfte Betrachtung.

Ich schließe die Betrachtungen über diese Tabelle mit einer allgemeinen, mit dieser nämlich: daß eine Tabelle dieser Art eine große Leichtigkeit gewähre, die Vorschläge zu beurtheilen, welche dem Finanzminister überreicht werden, und deren Entzweck das Wohl des Staats betrift. Er wird daraus ersehen, warum es gut sei, Institute für Hebammen, Schulen für die Aerzte und Wundärzte, Hospitäler, Wittwen- Waisen- und Armencassen, Creditcassen für den Adel, und vereinte Gesellschaften zu errichten, um Häuser zu versichern, Neuverheirathete auszustatten, und den Bedürfnissen derer zu Hülfe zu kommen, welche durch Unglücksfälle den Anbau ihrer Ländereien verabsäumt haben. Mit einem Worte, eine solche Tabelle muß seine Aufmerksamkeit auf Gegenstände lenken, die auf die Sicherheit, die Ruhe und die Glückseligkeit des Staats und seiner Mitglieder abzwecken.

Betrachtungen

über die zweite Tabelle, welche die Fruchtbarkeit und den Ackerbau des Staats, das nothwendige Getraide zum Verbrauch der Einwohner und ihrer Pferde, und andre Gegenstände der Landwirthschaft enthält.

Erste Betrachtung.

Diese Tabelle ist, wie die erste, über eben die zween Zeitpunkte, jeder 20 Jahre von dem andern, entworfen; und man sieht daraus, daß der Krieg und die Hungersnoth den Fleis erweckt haben, mehr Land urbar zu machen, weniger brach liegen zu lassen, Getraidearten von besserer Art zu säen: denn es sind zwei Drittheile mehr Korn, zweimal mehr Erbsen, neunmal mehr Erdäpfel und zwei Drittheile Gerste mehr gesäet worden.

Da dieses nicht geschehen kann, ohne den Dünger zu vermehren, oder mehr Vieh zu unterhalten, so folgt nothwendig, daß man auch mehr Arme zum Pflügen und Eggen gebraucht habe; auch haben im Kriege verschiedene Fabrikanten der 6ten, 7ten und 8ten Provinz angefangen, Erdäpfel in ihren kleinen Gärten zu erbauen, die bei ihren Häusern sind, so daß der Gebrauch der Erdäpfel während der Zeit viel allgemeiner geworden und daß seitdem der Preis des Getraides gefallen ist; eine solche Tabelle scheint selbst Muth zu machen wider die Plagen des Kriegs und des Hungers, womit die Vorsicht einen Staat züchtigen kann.

Zweite Betrachtung.

Die vorzügliche Fruchtbarkeit der einen Provinz vor der andern, als auch der größere Anbau einer Getraideart, geben dem politischen Oekonomen sichere Regeln an die Hand, Magazine zu errichten, die Reuterei zu verlegen, Lager zu machen, die Ausfuhr des Getraides zu erleichtern, Brandweinbrennereien zu errichten und eine Menge andre ökonomische Anordnungen zu veranstalten.

Dritte

Dritte Betrachtung.

Eine jede Provinz sollte noch besondre Unterabtheilungen haben, damit man sehen könnte, worin ihre eigenthümliche Fruchtbarkeit bestehe und was die Folge davon sei; man würde finden, ob der Ackerbau fehlerhaft sei, ob, wenn man andre Grundsätze befolgte, derselbe allgemeiner werden könne, und wie sonst eine solche Tabelle für alle Jahre müsse eingerichtet seyn; das Studium derselben würde Regeln darbieten, deren Befolgung sehr nüzlich seyn würde, von denen man sich aber nie entfernen müßte und welche für den Ackerbau länger, als ein halbes Jahrhundert die Richtschnur seyn könnten: überhaupt scheint es mir, daß der Ackerbau in diesem Staate nach einer weit größern Vervollkommung fähig sey.

Vierte Betrachtung.

Der Ertrag an Tobak, Flachs, Hanf, Linsen, Bohnen, Rüben, Kohl, Wurzelwerk, Kümmel, Hopfen, und so vielen andern Gewächsen, zum Gebrauch der Manufakturen und Färbereien, sollte für jede Provinz mehr detaillirt seyn; dieses würde reiche Materie zu Spekulationen verschaffen, um daraus mehr Vortheil zu ziehen und selbst den Nachbarn davon zu überlassen, wenn der Preis des Getraides zu niedrig, oder zu unverhältnißmäßig gegen die Ausgaben ist, welche dasselbe erfordert.

Fünfte Betrachtung.

Dieses führt zu einer andern Betrachtung. Man fürchtet, daß es zu viel kosten werde, wenn man alle Ländereien ausmessen, die Morgenzahl an Getraidefeldern, an Wiesen, Weiden, an Holz, an Weinbergen erforschen; wenn man untersuchen sollte, wie viel noch von Gemeinheiten benuzt wird; wenn man ihre Anzahl und die Mittel der Vertheilung kennen; wenn man finden sollte, wie die steuerbaren Aecker zu classifiziren, nachdem man ihren Werth durch redliche und sachkundige Männer, nach Grundsätzen, die vom Lokal und aus verschiednen andern Rücksichten hergenommen sind, habe bestimmen lassen. Allein man kann nach keinem andern Verfahren eine richtige Eintheilung der Auflagen machen; nur dadurch lernt man das Mangelhafte des Ackerbaues in seinen einzelnen Theilen kennen, lernt die Mittel ausfinden, wie eine Gegend auszutrocknen und urbar zu machen, eine andre zu bewässern, das Niveau des Wassers zu finden, um Regen- und Schneewasser darauf zu leiten, wie das wahre Verhältniß zwischen dem Ackerland, den Wiesen und Weiden, und das Verfahren zu entdecken,

nach

nach welchem man auf die vortheilhafteste Weise eines gegen das andre ordnen könne, weil Zufall, Unwissenheit, Krieg und Auswanderungen alles unter einander geworfen haben. Man sieht Felder, wo man Holz finden; Brachland, wo man Heu erndten sollte. Der unfruchtbarste Boden ist oft angebaut, da gegentheils fruchtbare Felder öde liegen. Nur durch dieses Mittel müßte der Oekonom den ächten Plan für die Landwirthschaft und die stufenweise Verbesserung nach und nach entwerfen, für jede Provinz sowohl als für die kleinste Hütte, die einer Verbesserung fähig wäre. Dadurch würde man die Mittel entdecken, ein Feld zu bewässern, ein andres vor Ueberschwemmungen zu sichern, Dämme aufzuführen, um ganze Landschaften zu sichern, und andere niederzureissen, welche ganzen Gegenden schädlich sind, Fabriken und Manufakturen an schicklichen Oertern anzulegen, wo die ersten Materialien dazu um den niedrigsten Preis zu haben sind.

Man kennt die vortrefliche Einrichtung, die über diesen Gegenstand in Schweden ist; ich meyne die Commission zu Ausmessung der Ländereien und zu Aufnehmung aller Arten von Charten. Man hat dieses Unternehmen in einigen deutschen Provinzen, nach den Angaben eines meiner Freunde, nachgeahmt. Es ist also leicht, sich durch die Erfahrung von dem Nutzen einer solchen Einrichtung zu überzeugen. Man hat dieserhalb nur eine einzige Regel zu beobachten; nämlich daß der Oekonom die natürlichste und für jede Provinz schicklichste Errichtung ausfinde, für welche die Nation den meisten Geschmack hat und die meiste Fähigkeit zeigt; daß er sich bemühe, solche zur größten Vollkommenheit zu bringen, und dafür sorge, daß eine Provinz der andern wechselseitig in ihren Bedürfnissen die Hand biete. Nimmt er noch die Kenntnisse zu Hülfe, die er sich über die vorige Nationalbeschäftigung verschiedner Provinzen und Gemeinheiten verschaft hat, so wird er finden, daß die Ursachen ihres Verfalles in der schlechten Verfahrungsart und im Mangel der Mittel liege, dieselbe wieder herzustellen.

Sechste Betrachtung.

Diese Tabelle enthält ein Detail über die Morgenanzahl des Holzes, aber weder das geschlagne noch schlagbare Holz, noch auch die Arten, als Eichen, Buchen, Fichten und andere, sind jede besonders angegeben; auch die Angabe des zum Verbrauche nöthigen ist in einigen Stücken fehlerhaft. Durch dieses Detail würde man finden, daß verschiedne Morgen zu dichte, andre zu ausgelichtet sind; man würde sehen, welches die Fehler des Anbaues bei der einen Art sind, welche Sorgfalt man in Anziehung der andern anwende, und die Mittel würden sich von selbst darbieten. Man würde wissen, wie der Ueberfluß zu verwenden, wie man das Wenige, was übrig ist, für das Ganze und zum vortheilhaftesten Gebrauche schonen, die Comsumtion einschränken und durch Einführung der Steinkohlen, des Torfs

u. s. w. dasselbe ersetzen müsse. Ich habe einen Freund gekannt, welcher in dem Detail dieses Verfahrens, Bauholz für eine durch ein Bombardement eingeäscherte große Stadt, und Brennholz für eine andre fand, ohne daß er genöthigt ward, seine Zuflucht zum Nachbar zu nehmen, und man sieht aus den Folgen dieser Arbeit, daß der Staat an dem nothwendigen Holz keinen Mangel hatte, und selbst seinen Nachbarn ablassen konnte.

Siebente Betrachtung.

Man fürchte nicht, daß durch alle diese Verbesserungen, die wir bisher vorgeschlagen haben, der Ackerbau bis zu dem Punkt werde vermehrt werden, daß der Preis des Getraides verringert werde; diese Furcht ist eben so schlecht gegründet, als jene, die Volksmenge zu vermehren. Diese zwei Gegenstände halten stets Schritt, ohne sich zu schaden; und da unser Leben ein Stand der Erziehung, des Lernens und des Arbeitens seyn muß, und da weder Körper noch Geist müßig seyn müssen: so findet man stets Mittel, die ganze Welt zu beschäftigen, zu ernähren; sollte man auch nicht so große Reichthümer finden, so wird man dafür weniger Müssiggänger, weniger Bettler haben, man wird mehr Zufriedenheit und Wohlbehagen, und weniger Eifersucht und Feindschaften antreffen.

Achte Betrachtung.

Diese Tabelle zeiget sehr deutlich, daß die 1ste, 3te, 6te, 8te, 9te, und 10te Provinz, in einem gemeinen Jahre, nicht Getraide genug zu ihrer Consumtion haben. Der Oekonom richte seine ersten Unternehmungen dahin, er öfne die Wege und die Schiffahrt der Flüsse der fruchtbaren Provinzen. Diese weise vertheilende Einrichtung wird ihn nie nöthigen, die Ein- und Ausfuhr des Getraides, diese Quelle so vieler Uebel, zu verbieten; aber er wird die Magazine anfüllen und seine Nachbarn schonen; er wird im Nothfall die Consumtion davon nehmen, er wird leicht einen Tausch für das Getraide finden und die weisen Vorschriften eines Neckers und so vieler andrer befolgen, die uns darüber belehrt haben.

Neunte Betrachtung.

Es ist traurig, wenn man zur Zeit eines großen Mangels, aller angewendeten Sorgfalt ohnerachtet, zum Verbot der Consumtion schreiten muß; allein die Brantwein- und Bierbrauer,

brauer, welche nach der Tabelle den 13ten Theil des ganzen Getraideertrags verbrauchen, und die Unterhaltung der Pferde, welche den 4ten Theil desselben ausmacht, diese zwei Gegenstände allein zeigen, wo man, zur Zeit des Mangels, etwas abnehmen könne; die Bevölkerung wird dadurch gewinnen; der Gebrauch der Pferde ist oft ein Luxus; es sind ihrer zu viele nach dieser Tabelle in Verhältniß des andern Viehes; und bediente man sich zum Pflügen der Ochsen statt der Pferde, so würde die Landwirthschaft dabei gewinnen.

Zehnte Betrachtung.

Das Verzeichnis der Morgen an Weinbergen enthält ihrer genug, daß man eine beträchtliche Menge Wein einsammlen könnte, wodurch der Brantwein könnte ersezt werden; und wendete man ein besseres Gährungsmittel beim Keltern, und mehr Sorgfalt für den Wein in den Kellern an, worinne Frankreich und die Winzer an den Ufern des Rheins die Nation unterweisen könnten: so würde man ein gesunderes Getränke erhalten, und selbst der fremden Weine entbehren können.

Eilfte Betrachtung.

Das Verzeichnis der Pferde, Ochsen, Kühe, Schaafe und Schweine, wofern es alle Jahre fortgesezt wird, würde den Oekonomen auf Mittel denken lassen, dem Viehsterben zuvorzukommen, und Vieharzneyschulen zu errichten. Auf dieser Vorsicht beruht oft das Wohl einer ganzen Provinz, das Schicksal des vorzüglichsten Reichthums des Landmanns, und eine Zurücksetzung des Ackerbaues von 5 bis 6 Jahren. Die Verbesserung der Schaafzucht durch Wechselung der Widder ist gleichfalls ein sehr wichtiger Gegenstand für den politischen Oekonomen.

Ein Freund sagte mir, durch diese Wechselung der Race der Schaafe habe ein gewisser Staat das Erzeugniß seiner Wolle um mehr als 40 vom Hundert verbessert, und dessen Fabriken in feiner Wolle hätten sich erhalten, ohngeachtet des Zwanges den man der Handlung angelegt habe, und man habe solche zum Gegenstand einer sehr wichtigen Ausfuhr gemacht.

Der Ertrag der Wolle von den aufgeführten Schaafen soll, in einem gemeinen Jahre, nahe an 40,000 Centner seyn; und man nimmt an, daß 40 Centner bei der Tuchweberei 12 Personen wenigstens ein Jahr lang beschäftigen, welche 1,920 Livres, und bei der Zeug-

weberei 66, welche 5,332 verdienen können, so wird dies den Oekonomen auf die Mittel führen, seine Volksmenge nüzlich und mit Gewinn zu beschäftigen.

Ein andrer Freund sagte mir, man habe zwanzig spanische und englische Hengste gekauft und sie aufs Land zum Gebrauch der Bauern geschickt, und nach 5 oder 6 Jahren, habe man den Vortheil gehabt, die Remontepferde für die Cavalerie zu erhalten, und für zwei Millionen Livres an den Nachbar zu verkaufen.

Zwölfte Betrachtung.

Eine Sache, die ich vergebens in dieser Tabelle suche, ist ein Verzeichnis über die Anzahl der Fruchtbäume, der Bienenstöcke und über die Seidenmanufacturen. Alle diese Gegenstände sollten, einmal des Jahres die Revüe des politischen Oekonomen passiren, um für ihr Fortkommen zu sorgen und die Regierung würde Gegenstände finden, ihre Fonds zur Verbesserung und zu Unterstützungen da anzulegen, wo Vorschüsse nöthig sind.

Die lezte Betrachtung, die ich noch machen werde, ist, daß weit entfernt, als ob diese Tabelle alle Gegenstände umfasse, die sich in einem Staate darbieten, und als ob die gemachten Betrachtungen die einzigen und nüzlichsten wären, der Oekonom niemals in seiner Bemühung nachlasse, sich dergleichen Kenntnisse über den fortschreitenden Wohlstand und den zerstörenden Verfall der ökonomischen Unternehmungen der Nation zu verschaffen.

Betrachtungen

über die dritte Tabelle, welche die Einnahme und Ausgabe der öffentlichen Gelder enthält, die vom Souverän, von den Cammern der Provinzen des Staats und von den Gemeinheiten verwaltet werden.

Erste Betrachtung.

Diese Tabelle würde weit nüzlicher seyn, wenn sie die besondere Einnahme und Ausgabe einer jeden Provinz enthielte; man würde noch besser über die Beläftigung der einen oder der andern urtheilen können; man würde sehen, ob die Auflage mit ihrer Fruchtbarkeit, ihrer Personenzahl und ihrer Industrie im Verhältniß sei; und ob die öffentlichen Gelder in jeder Provinz ausgegeben werden, oder was jährlich davon herausgehe.

Jeder politische Oekonom, der über die Mittel nachdenket, das Geld wohl circuliren zu lassen, schadet weniger, indem er neue Abgaben auflegt, wenn sie zum öffentlichen Bedürfniß der Gesellschaft unumgänglich nothwendig sind, als wenn er diese Mittel der Circulation verabsäumt. Die Abgaben erwecken oftmals den Fleis, weil das Geld öftrer aus einer Hand in die andre geht.

Zweite Betrachtung.

Diese Tabelle sondert die Grundsteuern von den Personalsteuern ab; so wie die der Industrie und der Consumtion nebst denen von den Domänen, welche dem Souverän durch die Gesellschaft bewilligt sind, um sie, mit seiner Unterstüzung, zum gemeinen Besten anzuwenden; es scheint daher, daß dies den Verfasser auf den Gedanken gebracht habe, den Ertrag oder

die reinen Einkünfte einer jeden Klasse der Mitglieder des Staats zu berechnen, um beurtheilen zu können, in welchem Verhältniß die Bauern, die Bürger, die Ritterguthsbesitzer und andre, Abgaben geben, und geben sollten.

Es ist gewiß, daß diese Tabelle immer unvollkommen bleibt, so lange man nicht zur Gewißheit der reinen Einkünfte des Capitalisten gelangen kann, welcher nur durch die Consumtion Abgaben bezahlt; demohngeachtet dünkt es mich, daß der Grund der Rechnung, auf den sie gebaut ist, sich der Wahrscheinlichkeit am meisten nähere. Sie hat meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil sie mich völlig überzeugt hat, daß die allgemeine Auflage auf den Bauer, eine Idee womit die Oekonomisten ihre Einbildung einwiegen, nicht anwendbar ist, und sie ist unendlichen Operationen ausgesezt, die zwangvoll und schädlich für eine Gesellschaft sind, wo die Anlegung der Abgaben einmal bestimmt ist. Diese Rechnung verschaft sowohl dem politischen Oekonom ein gutes Hülfsmittel, die Last der Abgaben gleich zu machen, damit kein Glied der Gesellschaft davon ausgenommen oder zu sehr beschwert werde; als auch die neuen einzutheilen, wenn der Staat es fordert.

Man sehe hier die Rechnung des Verfassers mit einer gleichen Vertheilung der Summe der Abgaben.

	Livres.			
Reine Einkünfte von 13,170 Morgen Weinberge, jeder zu 8 Livr. = =	105,360			
Reiner Ertrag von 787,499 Morgen Holz, zu 1 Liv. =	787,499			
Reiner Ertrag von 33,382 Bauern zu 3 Haaken und 100 Morgen = =	10,014,600	Summe der Abgaben für den Bauer, entweder als Grundsteuern oder als Personensteuern	thut an reinem Ertrag 31¼ fürs Hund.	Wenn man eine gleiche Eintheilung der ganzen Summe der Abgaben machte, würden die Bauern dazu beitragen Livres.
Reiner Ertrag von 5,148 Bauern zu 2 Haaken und 75 Morg. =	1,158,300			
Reiner Ertrag von 22,514 Bauern zu 1½ Haaken und 50 Morgen =	3,377,100			
Reiner Ertrag von 20,324 Bauern zu 1 Haaken und 25 Morgen = =	1,036,200	9,562,095		6,178,635
Reiner Ertrag von 84,712 Bauern zu 6 Morgen =	1,524,816			
An Arbeitslohn von 38,407 Tagelöhnern, zu 3 Liv. die Woche, und jährlich 156 L. mit ihren Familien =	5,991,492			
Hierzu müßte man noch den Arbeitslohn von 84,712 Bauern von 6 Morgen rechnen, jährlich mit 78 Liv. =	6,607,536			
Ihre Weiber könnten jährlich mit Spinnen verdienen 28 Liv.				
	30,602,903			

Die

Transp.	30,602,903	9,562,095	6,178,635
Die reinen Einkünfte des Bürgerstandes sind durch den Verfasser nach dem Handverdienst jedes Hauswirths berechnet; und deren sind nach der ersten Tabelle 44,245 Handwerker vom Pflanzenreich, 25,794 — — vom Mineralreich, 28,233 — — vom Thierreich, und 16,549 — — welche in allen 3 Reichen arbeiten, nebst 459 Judenfamilien. Der Verfasser rechnet jeden Hauswirth zu 10 Liv. Verdienst durch seine Handarbeit wöchentlich, oder zu 520 L. jährlich, welches auf eine Anzahl von 115,280 Familien macht = =	59,945,600	Die Real- und Personalabgaben der Einwohner in den Städten betr. 3,236,471 Die Steuern von der Consumtion 7,890,462	18½ fürs Hund. Die Bürger und Capitalisten 12,102,838
Reiner Ertrag von 372 Rittergütern, nach der Würderung dieser Ländereien und den Einkünften von 4 aufs Hund.	9,985,800	Zum freiwilligen Geschenk 1,055,664	10⅖ f. H. Die Besitzer von Rittergütern 2,016,104
Reiner Ertrag der Besitzer der Bergwerke und ähnlicher Errichtungen = =	1,722,851	Revenüen der Bergwerke für den Souverän 478,044	27⅔ f. H. Die Eigenthümer der Bergwerke 347,838
Reiner Ertrag von Besitzern der todten Hand, der Geistlichkeit, der Gemeinheiten und Orden	2,397,620	= =	Verwalt. der Eigenth. der todt. Hand 484,073
Reiner Ertrag der Domänen des Souveräns = =	5,414,876	= = =	= 1,093,248
	110,069,650	22,222,736	22,222,736

Wenn

Wenn die Ungleichheit der Auflagen, welche die Rechnung enthält, dem Staate nüzlich ist, so erfordert dieß eine strenge Untersuchung, die ich nicht unternehmen mag; aber es ist immer sehr gewiß, daß, ohne einen solchen Aufsatz, alles Räsonnement über die Auflagen falsch bleibt, die Klagen einer oder der andern Person über Beläſtigung können nicht entschieden werden, und nur durch dergleichen Aufklärungen kann der politische Oekonom gerecht, und der Souverän der wahre Vater der Familien seyn.

Da die Ungleichheit einmal eingeführt ist, so würde ich nichts daran ändern, weil jede Aenderung schadet, und weil der Contribuent, der seine Last einmal weis, sie leichter trägt, als ein andrer, dem man eine neue Last auflegen wollte.

Der Verfasser der Nachricht hat, in der Absicht, die Abgaben gleich zu machen, eine Schäzung des Werthes aller Besitzungen gemacht, und er versichert gefunden zu haben, daß die Domänengüter $\frac{3}{16}$, die der Bauern $\frac{4}{16}$, der Bürger $\frac{3}{16}$, des Adels $\frac{5}{16}$ und der Geistlichkeit $\frac{1}{16}$ betrügen, und daß man also in eben dem Verhältniß alle neue Abgaben vertheilen müßte.

Dritte Betrachtung,

über die Realsteuern.

a. Zwei Auflagen, die nach gleichen Grundsäzen der Schäzung gemacht sind, seßen den Contribuenten doppelten Schikanen aus, und machen doppelte Kosten der Verwaltung; es würde also Wohlthat seyn, sie zu vereinigen.

b. Es würde besser seyn die Provinzen des Staats und der Chur einander gleich zu machen, weil die Steuern oft zum Nachtheil der benachbarten Provinz und des gegenseitigen Handels angelegt sind; und überhaupt unterhält dies Eifersucht und Haß, und giebt der einen zu viel Vortheil über die andre.

c. Die Auflagen in Geld für die Furage, sind den fruchtbaren Provinzen welche Schwierigkeit haben, ihre Produkte zu verkaufen, zur Last; es würde zuträglicher seyn, die Cavalerie dahin zu verlegen, man würde daselbst die Lehnung der Soldaten zugleich in Umlauf bringen.

d. Die Infanterie befindet sich besser in Casernen, ist weniger den Bürgern zur Last, mehr unter der Aufsicht des Offiziers, und die Auflage für Einmiethungen kann erspart werden.

e. Man muß über die beste Verwendung des Geldes, welches von den Gemeinen erhoben wird, wohl wachen, damit die Magistrate und Richter eine genaue Rechnung davon ablegen.

f. Da der Bauer die Lasten der Frohndienste hat, selbst für alle Tage in der Woche; und da die Unterthanen in einigen Provinzen leibeigen sind, so findet der politische Oekonom hier noch eine gute Arbeit.

Vierte Betrachtung,

über die Personalsteuern und über die Auflagen auf die Industrie.

a. Die Auflagen auf die Personen und auf die Industrie könnten sehr wohl zusammen verwaltet werden, um die Einnahme einfacher zu machen. Die Auflage auf die Industrie erfordert, daß sie gut angelegt sey, nicht zu hoch, noch zu bald, damit dieselbe nicht muthlos werde.

b. Die Veränderungen des innerlichen Werthes der Münzen haben die Erhöhungen der alten Auflagen zu nothwendigen Folgen gehabt; und es würde noch die Frage seyn, auszumachen, ob der Staat durch diese Unternehmung gewonnen oder verlohren habe. Immer ist es gewiß, daß das bare Geld durch die Münzen von schlechtern Gehalt vermehrt worden, und daß die Circulation dadurch hat können vergrößert werden.

Fünfte Betrachtung,

über die Auflagen auf die Consumtion und den Handel.

a. Es giebt eine doppelte Auflage auf fremde Weine, so wie doppelte Abgaben auf verschiedene Artikel der Consumtion, und ausserdem verschiedne Stempelungen des Eisens und andrer Metalle, welche unter Einer Verwaltung stehen sollten, um die Kosten der Einnahme zu ersparen, die Betrügereyen der Einnehmer zu vermindern, und die Verwaltung einfacher zu machen.

b. Die Accisen und Zölle sollten ebenfalls unter einer Verwaltung stehen; es wäre zu denselben ein deutlicher Tarif nöthig, der nach gleichen Grundsätzen bestimmt wäre, es sei nun nach Gewicht, Maaß, Last oder Preis, der nicht zu detaillirt in Kleinigkeiten wäre, wovon ein Einnehmer weder den Namen, noch den Gebrauch weis; er müßte fürs Publikum auch so deutlich eingerichtet

seyn,

seyn, daß den Einnehmern nichts willkührlich überlassen wäre; damit jeder Consument und Kaufmann die Ausgabe berechnen könne, die er machen will und kann; und daß für den Schleichhändler kein Gewinst übrig bliebe. Ein politischer Oekonom kann sich nicht genug mit einer dergleichen Einrichtung beschäftigen; denn die schlechten Finanziers haben, seit einem halben Jahrhundert, die Geschäfte so verwirret, daß es Einfluß auf den Charakter der Nationen gehabt und daß man dadurch dem Verschmitztesten den Vortheil über den ehrlichen Consumenten und Kaufmann verschaft hat.

c. Die Abschoßgelder in den Städten müssen ebenfalls gut angelegt, und genau in ihren Rechnungen eingetragen werden.

Sechste Betrachtung,

über die Einkünfte von den Domänen.

Man hat bis jetzt die Kosten der Verwaltung zu 9 vom Hundert angeschlagen; dieses beweiset, daß man darin weit mehr Oekonomie anbringen könnte. Verpachtungen von 20 bis 24 Jahren würden weit vorzüglicher seyn, diese Domänen einträglich zu machen. Es scheint übrigens, daß diese Finanziers noch nicht nach festgesetzten Beständen der Einnahme und Ausgabe gearbeitet haben; eine etwas schwere Unternehmung, über die aber alle Jahre zu halten wesentlich ist, damit jeder Einnehmer in Ordnung sey, und man nicht über die wahren Bedürfnisse ausgebe.

Siebente Betrachtung,

über die Ausgaben, und über die erste Unterabtheilung der beständigen und zufälligen Einnahmen und über den Tilgungsfond der Staatsschulden.

Ich werde mich hier nicht in die Untersuchungen einer Materie einlassen, welche von zu weitem Umfang für diesen Versuch ist; doch halte ichs für nothwendig, daß der Oekonom den Capitalisten Gelegenheiten verschaffe, ihr Geld unterzubringen, und daß er deßwegen Staatsanleihen mache; aber er muß dem Publikum beweisen, daß das Geld zum allgemeinen Nutzen sey verwendet worden, und ich bin überzeugt, daß der ganze Staat nüzliche Verwendungen genehmigen wird. Ich glaube selbst, daß man deswegen Geld von Fremden auf-

nehmen kann, aber dieß muß mit niedrigen Intressen, und mit der genauesten, der wirthschaftlichsten und der gewissenhaftesten Verwaltung geschehen.

Die Aufsuchung der Minen würde für mich einen der ersten Gegenstände ausmachen, wo man Capitale anlegen könnte; denn die Mineralien, die man aus dem Schooß der Erde zieht, würden bewürken, daß man die Anleihen in barer Münze bezahlen könnte. Ferner würde ich ebenfalls Fonds dazu anlegen, um Landstraßen zu machen, Canäle zu ziehen, Manufacturen zu errichten; endlich zu jedem Gewerbe, welches die Nation fleißiger machte, und den einheimischen und den fremden Capitalisten Gelegenheit verschafte, sich dabei zu interessiren.

Ich weis nicht, ob die Anleihen in dieser Tabelle auf diese Weise sind verwendet worden; es ist aber immer lobenswerth, daß man einen Tilgungsfond errichtet hat, wodurch man den Credit wiederherstellt, den die ersten Verwalter scheinen gemisbraucht zu haben.

Achte Betrachtung,

über die Ausgaben für die auswärtigen Geschäfte und das Militär.

Wenn man die Ausgabe fürs Militär in Friedenszeit, die Lehnung der Soldaten, ihren Unterhalt, ihre Kleidung, ihre Ausrüstung, die Furage für die Pferde, die Medicamente und die Unterhaltung der Invaliden berechnet, so macht dies eine Summe von 4,987,636 Livres aus; die für die Officiere, die Büreaux, die Generalität, für Gratificationen und Pensionen, eine Summe von 2,465, 628 Livres. Die Ausgaben dieser letzten Summe, verglichen mit der erstern, scheint zu stark; statt des fünften Theils macht sie beinahe die Hälfte davon aus; man kann sich nicht erwehren zu sagen, daß dieß mehr zur Parade und zum Wohlseyn der dabei Angestellten, als zum Nutzen und zur öffentlichen Sicherheit ist, daß diese Ausgabe gemacht wird. Wir sezen noch hinzu, daß hier verschiedne Ersparungen und bessere Einrichtungen zu machen sind; 30,000 Mann würden nicht soviel kosten, als hier 17,000 Mann Infanterie und 4000 Cavalerie; nach den Regeln einer guten Oekonomie sind 280 Livres für die Ausgabe auf jeden Kopf genug, die für die Pferde einer verhältnißmäßigen Cavalerie darunter begriffen. Auch werden Kenner der Militärkunst das Verhältniß der Infanterie und Cavalerie nicht passend finden. Uebrigens würde der Fond für eine Schule der Wundärzte, für den Unterhalt der Soldatenkinder, die man auf dem Land erziehen müßte, und für die Invaliden, in den Staaten statt finden, wo es an dergleichen Errichtungen fehlt, oder

in

in solchen, wo sie nicht zureichend sind, um das Militär nüzlicher und weniger belästigend zu machen; denn dieß sollte doch wohl der einzige Entzweck seyn; und wenn ein Staat seine Kräfte, seine Gränzen und das wahre Verhältniß überschreitet, ist der Verfall desselben nicht zu vermeiden. Es ist mit der Militärverfassung, wie mit der der Klöster.

Die Cammern der Minister der auswärtigen Geschäfte, und die Gehalte der Minister an fremden Höfen, könnten, wie ich glaube, einige Ersparungen zulassen; und da die inländischen Geschäfte viel wichtiger sind und am meisten Einfluß auf die Politik haben, die man gegen die Nachbarn und andre entfernte Mächte beobachten muß, so wollte ich nicht, daß man daraus einen Gegenstand einer besondern Beschäftigung mache. Die gute Politik stüzt sich auf die gute Verwaltung des Innern; sie hält sie vor dem Nachbar geheim; öfters sind die, welche auswärts angestellt worden, so wenig von den innern Geschäften unterrichtet, daß ihre Räsonnemens und Rathschläge mehr schaden, als nützen.

Neunte Betrachtung,

über die Gehalte der Cammern, der Gerichtshöfe und andre Kosten und Bedienungen.

Das Ganze zusammen macht eine große Summe, und es dünkt mich, daß solches Ersparungen zulassen würde. Ich gebe zu, daß die Gehalte, die verhältnißmäßig mit der Arbeit und der Aufopferung, welche diejenigen die man angestellt hat, mit ihren Talenten, Zeit Vermögen und Gesundheit machen, die Geschäfte beschleunigen werden; aber man muß die Instanzen nicht vermehren, und es ist nothwendig, daß die Arbeit mit Deutlichkeit und Bestimmtheit geschehe. Oefters wird der Direktor einer Instanz durch die Vorliebe seines Chefs begünstiget; er erhält in seinem Theil die Oberhand, die Betriebsamkeit eines andern Departements wird aufgehalten; hier ist es, wo das Auge des Herrn und die Unparteilichkeit des Finanzministers so wohl als seines Ersten Conseils, ihre Aufmerksamkeit verdoppeln müssen, damit jeder seine Schuldigkeit thue.

Der Wohlstand der Angestellten läßt sie mit mehr Erfolg arbeiten, und giebt Handwerkern und Künstlern zu leben; aber nur müssen die ersten Triebfedern, welche die Maschine gehen machen, und die sich in der Classe der Subalternen finden, nicht am schlechtesten besoldet werden.

Ich finde in dieser Tabelle eine Rechnungskammer, die zur Führung der Finanzen sehr nützlich ist, aber sie muß durch einen sehr verständigen Mann, und der General-Controlleur ist, dirigirt werden; dieser müßte nach meinem Urtheil die guten Plane zur Oekonomie nicht anordnen, sondern nur entwerfen, welche der Souverän oder das Conseil dirigiren soll.

Ich würde damit noch ein andres Departement verbinden, das sich immer damit beschäftigte, möglichst richtige Tabellen zu verfertigen, die nach Art derjenigen eingerichtet wären, welche wir vor uns haben; ich bin gewiß, daß dieß von dem größten Nutzen seyn würde.

Zehnte Betrachtung,

über die Ausgaben für öffentliche Bauten und für die Abgebrannten; und über Befreiung und Erlassungen der Steuern in schlechten Zeiten.

Diese Ausgaben, welche die Tabelle einzeln enthält, und auf eine Summe von 1,061,538 Livres steigen, sind nicht zureichend; sie betragen nur den 26sten Theil der Einnahme, da man zum wenigsten den 12ten Theil darauf verwenden, und die nothwendigsten und eigentlichsten Gegenstände zur Aufrechthaltung des Staats wählen sollte; es sind Magazine nöthig, um der Hungersnoth zuvor zu kommen; es werden Dämme erfordert, um Wasserschäden zu verhüten u. s. w.

Eilfte Betrachtung.

Die Ausgabe des Hofs des Souveräns, die Appanagen und Gnadengehalte sind beinahe der Einnahme der Domänen gleich; ein Beweis, daß diese Einnahme zu stark ist; daß sie große Ersparungen zuläßt, und daß der Oekonom, welcher über dieselbe hätte wachen sollen, nicht die Nothwendigkeit in Betracht gezogen, worinn der Souverän ist, mit zu den andern Ausgaben des Staats beizutragen, die zur Sicherheit seiner Regierung nöthig sind. Mit völligem Rechte sollten die Domänen für ihren Theil zur Bezahlung der Schulden beitragen, die durch die schlechte Verwaltung sind gemacht worden, eben sowohl als zur Besoldung des Militärs.

Der Souverän ist das erste Glied der Gesellschaft. Die Einnahmen von den Domänen und von den Abgaben sind öffentliche Gelder, welche der Gesellschaft gehören, und es giebt Monarchien, wo man für diese Ausgaben nicht den 10ten Theil verwenden würde, da diese hier den 5ten betragen.

Ich

Ich maße mir nicht an, mich zum Verbesserer der Sitten aufzuwerfen, und keine Ausgabe für den Geschmack zuzulassen, aber man kann Ausgaben auf eine Art machen, wovon die Gesellschaft Nutzen zieht; es giebt ihrer, die ihr schaden und die Quellen der Fonds vertrocknen, die zum Nothwendigen bestimmt sind.

Hier wäre der Ort, von einem Schaz des Staats zu sprechen; es ist unumgänglich einer nöthig; er muß verhältnißmäßig seyn und von einem Theil des Nationalgewinsts genommen werden, der in der vierten Tabelle aufgeführt wird. Eine zu große Anhäufung des Geldes sezt es ausser Circulation, macht den Partikulier arm, und im Nothfall erträgt eine solche Gesellschaft nicht den geringsten Stoß, nicht den geringsten Zufall. Alles Geld wuchert mehr, indem es durch die Hände von 200 Personen geht, als durch die Hände eines Einzigen. Es scheint mir, daß für den Schaz die Einnahme von zwei Jahren an barem Gelde; und ein Vorrath der Lebensmittel von jeder Art für eben die Zeit genug wäre.

Zwölfte Betrachtung,

über die ausserordentlichen und zufälligen Ausgaben.

Verschiedene von den ausserordentlichen Ausgaben, die in der Tabelle aufgeführt werden, beweisen endlich, daß nicht Eine Ausgabe und Einnahme ihren bestimmten Etat habe; und der Oekonom muß sich nothwendig in Verlegenheit finden, um das unvorgesehne Leere einer oder der andern Casse auszufüllen; übrigens ist der Ueberschuß der Einnahme zu klein, und alles beweist, daß der politische Oekonom darin keine überdachte, vorsichtige und genaue Einrichtung getroffen habe, welche Deutlichkeit verrathe, welche zeige, daß man die Sache aus einem allgemeinen Gesichtspunkt angesehen habe, und daß man selbst im Stand zu seyn wünsche, von jedem Red und Antwort zu geben, um sagen zu können:

„Ich bin nicht der Verwalter des Vermögens eines Souveräns, sondern desjenigen,
„was man von einer ganzen Gesellschaft mir anvertraut hat; und ich wünsche nichts mehr,
„als dem Souverän und der Gesellschaft eine abgelegte Rechnung jährlich vorlegen
„zu können; ich habe mir endlich angelegen seyn lassen, mich nach dem Muster eines Ge-
„neral-Controlleur zu bilden, wie es uns Necker vor seinem Rufe gegeben, und welchem
„er so vollkommen in der kurzen Zeit seiner Führung nachgekommen ist.“

Betrachtungen

über die vierte Tabelle, welche den Nationalreichthum in einer Bilanz über das ein- und ausgehende bare Geld enthält.

Erste Betrachtung.

Wenn diese Tabelle richtig ist, so muß sie die größte Deutlichkeit, über den Wohl- oder Uebelstand des Staates, gewähren; der Oekonom wird darin jährlich den Erfolg seiner Arbeit, seine begangenen Fehler sehn, und daraus die anwendbaren Gründe schöpfen, sie wieder gut zu machen; und er wird belohnt genug wegen der Mühe und Arbeiten seyn, die er anwenden wird, um sich unter der Hand dergleichen Kenntnisse zu verschaffen; aber er hüte sich wohl, sich diese Tabelle schöner zu machen, als sie wirklich ist; er wird nichts gewinnen, wenn er sich hintergeht.

Bey Durchgehung dieser Tabelle in ihren einzelnen Theilen, findet man in der ersten Columne der Einnahme des baren Geldes und der Ausgabe des baren Geldes, daß die leztere beinahe um die Hälfte stärker ist. Man sieht, wie groß die Bürde ist, welche dieser Staat durch die vorhergehende Verwaltungen überkommen hat, indem man zu starke Anleihen im Auslande machte, und daß man, um dringende Ausgaben zu bestreiten, noch fortfahren muß, neue Geldaufnahmen zu machen.

Dieses führt mich zu den Unternehmungen der neuen Oekonomen, nämlich, das bare Geld durch Einführung von Kupfermünze und durch Nationalbanken zu vermehren, um die Papiere in Umlauf zu bringen, welche das bare Geld vorstellen. Die eine und die andre Unternehmung kann schädlich seyn, wenn die Besorgung in schlechten Händen ist, wenn sie zum Entzweck hat, die Unterthanen und das Publikum zu betrügen: aber sie können nüzlich seyn, wenn man sie mit Klugheit zu dirigiren weis, wenn man Sorge trägt, die Sachen nicht zu weit zu treiben, und immer die Aufrichtigkeit zur Führerin nimmt. Man weis, daß durch dieses Mittel eine Republik sich vom Untergange gerettet; man versichert, daß die Bank einer andern eine Summe von 426,720,000 Livres Banknoten gemacht habe; und daß eine

Monar-

Monarchie an barem gemünzten Gelde 240,000,000 Livres in Gold und Silber haben soll; daß sie die Summe von 360 Millionen in Kupfer habe münzen lassen, wovon der innere Werth nicht mehr als 90 Millionen ist; und daß sie ausserdem 546 Millionen an Werth in Papieren verfertiget habe. Diese nämliche Monarchie soll, während eines Zeitraums von 10 Jahren, ihre Bergwerke zu einem neuen jährlichen Ertrag von beinahe 20 Millionen gebracht haben, so wie sie eine Menge anderer Gegenstände zur Handlung, als die Erbauung von Schiffen, um die Fracht zu gewinnen, Canäle u. s. w. unternommen hat; und sie hat Kriege geführt, um sich neue, für ihren Handel sehr vortheilhafte Eroberungen zu verschaffen.

Kann man sagen, daß diese Eroberungen ihr schädlich sind?

Ich halte mein Urtheil über die Unternehmungen andrer Staaten zurück, welche wir aus Mangel guter Tabellen nicht kennen. Aber man weis sehr gut, daß ein Bankier, welcher über die Ordnung seiner Geschäfte und über die gute Anlegung seines Geldes wachsam ist, seinen Credit öfters verdoppeln, verdrei- und vervierfachen kann, ohne einem Bankerut sich auszusetzen.

Wir gehen nun zur

Zweiten Betrachtung.

In der Einnahme finde ich für die Kaufleute einen guten Gewinn, welchen politische Oekonomen einiger Staaten sich zuzueignen anfangen, indem sie selbst den Kaufmann machen, und, was noch schlimmer ist, die öffentlichen Gelder dazu anwenden, die Gegenstände verschiedner nothwendigen Bedürfnisse in Monopolia verwandeln, und den Preis dieser Gegenstände willkührlich erhöhen. Diese Unternehmungen machen, daß alle Industrie versiegt, und engen sie in die Einsichten eines oder ein Paar, stets mehr eingeschränkter Individuen zusammen; sie machen aus der Classe der Kaufleute im Großen, Kleinkrämer, öfters Schleichhändler aus Noth, um ihren Stand und ihre Familien zu erhalten, und versetzen endlich diese Classe so nüzlicher Leute in Armuth. Die Folgen davon sind sehr traurig.

Dritte Betrachtung.

Die Theilnehmung der Fremden an den Bergwerken beweist, daß die Eingebornen sich noch nicht auf den Vortheil verstehen, den sie haben würden, wenn sie, un-

ter einer betriebsamen Verwaltung der Bergwerke, an diesem Zweige der Nationalökonomie theilnähmen. Die Tabelle auf der 23sten Seite zeigt, wie beträchtlich der reine Ertrag davon ist. Dies ist einer von den überall unendlich vernachläßigten Theilen der politischen Oekonomie, welcher im 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert den Reichthum eines Staats gründete und selbst den Gegenstand zu Kriegen und zur Eifersucht der Nachbarn abgab. Man hat angefangen, den Nationen neue Aufklärungen über diesen Gegenstand zu ertheilen; vielleicht daß dies sie bewegen wird, ihn nicht mehr zu vernachläßigen.

Vierte Betrachtung.

Das traurige Hülfsmittel der Lotterien ist eine Materie, über welche es uns nicht an Erläuterungen mangelt; und es ist nicht nöthig, die Gefahr davon zu zeigen. Die Verschlimmerung der Sitten und das Herunterkommen so vieler Familien, das sie verursacht haben, zeigen es zur Gnüge. Eben so ist es auch mit Leibrenten, Tontinen, Leihkassen und so vielen andern schädlichen Unternehmungen, welche schlechte Oekonomen angegeben haben, und die aus einer fleißigen Nation eine träge, bettelnde und betrügerische machen.

Fünfte Betrachtung.

Die Einnahme von den Waaren aus dem Pflanzenreich übertrift die Ausgabe um mehr als Dreiviertel ihres Werths; dieses beweist den Nationalfleis und ist eine unversiegbare Quelle, wenn man versteht, sie geltend zu machen, zu schonen und den Absatz derselben in die Fremde zu eröfnen. Man könnte sagen, daß es zuträglicher sei, den Flachs und das Garn nicht verkaufen zu lassen, ohne solche zu Leinwand verarbeitet zu haben; aber man ist oft schon belohnt genug durch den Gewinn des ersten Handlohns, durch eine geschwindere Zurückerhaltung des Geldes; und man muß den Neid nicht so weit treiben, daß man dem Nachbar nicht auch einigen Gewinn lasse, weil man ihm oft den Weg zeigt, unsrer zu entbehren; und man macht oft einen vortheilhaftern und nüzlichern Umsatz, durch den man eben so viel gewinnt.

Es scheint, daß die Verfertigung der Cattune, deren erstes Material aus der Fremde kömmt, der Verfertigung der Wollenzeuge kann geschadet haben. Der Oekonom gebe darauf acht, ob er finde, daß der Gebrauch der Baumwollenzeuge den der Seidenzeuge mehr zurükgesezt,

gesezt habe; die Nation verliert dabei nicht so viel; denn ein Pfund Seide kostet 30 Livres, und das Pfund Baumwolle aufs höchste 40 Sous*); und der Verdienst an Arbeitslohn ist für beide gleich.

Die Erzeugung des Hanfs, Hopfens, der Früchte und des Oels wird den Oekonomen bestimmen, die Industrie aufzumuntern, wenn die Nation in diesem Betracht zu sehr zurük ist.

Sechste Betrachtung.

Die Einnahme von den Produkten des Thierreichs, mit der Ausgabe verglichen, übertrift dieselbe beinahe um ein Drittheil. Ausserdem kann das, was weiter oben über den Verkauf des Flachses und Garns gesagt worden, hier auf den Verkauf der rohen und gesponnenen Wolle angewendet werden. Man sieht unterdessen, daß diese Nation noch grobe Wolle von Fremden kauft, ein Beweis, daß es noch an Fabrikanten in feiner Wolle fehlt, und daß man, wenn man auf die Verfertigung räfinirte, die Baumwollenzeuge durch die von Wolle ersetzen könnte.

Es scheint überdieß, daß der Verkauf des Hornviehes und der Schafe zum Schlachten beinahe der Ausgabe für diejenigen gleichkomme, welche man von auswärts kommen läßt; da aber nichts mehr dem Ackerbaue Aufnahme verschaft, als die Unterhaltung des Hornviehes, so muß sich der Oekonom Mühe geben, vor allen andern diesem Theil der Landwirthschaft wieder aufzuhelfen.

Siebente Betrachtung.

Die Einnahme von den Waaren des Mineralreichs, mit den Ausgaben verglichen, ist um ¼ stärker, welches den glüklichen Nationalfleis in diesem Stücke beweist. Der Oekonom, suche ja ihn zu erhalten. Der Ueberschuß reicht beinahe zu, den Ueberschuß des baren Geldes wieder zu ersetzen, welcher für die Gläubiger aus dem Lande geht.

Achte Betrachtung.

Die Einnahme von den aus den drei Reichen verfertigten Waaren übertrift die Ausgabe, und beweist, daß Künste und Handwerke einen richtigen Gegenstand der Aus-

 fuhr

*) 12 Sächsische Groschen.

fuhr ausmachen; und daß, wenn man auf den Märkten und öffentlichen Messen die Produkte des Fleißes der Fremden zuläßt, das Innere dabei gewinne, indem man nüzlichen und bequemen Erfindungen und dem fremden Geschmack folgt. Andern weniger fleißigen Nationen näher, wird man ihnen solche verschaffen; und die Industrie wird dadurch gewinnen.

Verschiedne Droguerien für Färbereien und Apotheken könnte man nachmachen; aber wenn die fremden von einer vorzüglichen Güte sind, so beziehe die Nation davon einen Theil, und die Industrie erhält dadurch die Vollkommenheit der ersten Materialien.

Neunte Betrachtung.

Die Ausgabe für die fremden Waaren, der drei Reiche, welche der Luxus seit 150 Jahren nothwendig gemacht hat, ist beträchtlich. Sie steigt beinah auf den 4ten Theil der ganzen Ausgabe, und man muß eingestehen, daß unsre Großväter derselben haben entbehren können; und daß die Bevölkerung dadurch gelitten, und geschwächt worden ist. Es ist wahr, daß von einer andern Seite, in Betref dieser Gegenstände, ein Tausch in den Fabriken und in der Industrie entsteht, und daß wegen ihres Verbrauchs von verschiedenen Artikeln Abgaben, welche nur der Reichere bezahlt, der diese Bürde übernehmen muß, zu 10 bis 15 vom hundert erhoben werden, um die Nation von deren Verbrauch zurükzubringen, und dem Landmann und dem Bürger in andern Artikeln der Abgaben, die ihn beschweren, Erleichterung zu verschaffen; aber man muß hierin mit wohl durchdachter Ueberlegung verfahren, um nicht mit zu großer Uebereilung zu handeln, oder andern Etablissements zu schaden, und den Trägen und Niederträchtigen Gelegenheit zur Contrebande zu verschaffen. Wir wissen, daß ein großer Theil dieser Bedürfnisse, vom festen Lande den Nationen jenseits des Meeres in Leinwand, in Wollenzeugen und kleinen Waaren bezahlt wird. So lange die Bilanz activ bleibt, müßte man hierin nicht zu viele Einschränkungen machen; Aller Zwang im Handel macht eine Nation unwissender und schläfert den Fleis ein. Diese Materie ist zu oft abgehandelt worden, um sie weiter zu erörtern.

Zehnte Betrachtung.

Die lezte Betrachtung über den Ueberschuß der Ausgabe und der Einnahme, der zu einer Summe von beinahe 3 Millionen steigt, giebt für den Staat eine Activsumme

von

von einem Zwölftel über die Ausgabe, oder 8 vom Hundert. Der Staat, über den der Verfasser diese Tabelle aufgestellt hat, wird desselben nöthig haben, so lange er einen so großen Ueberschuß an barem Gelde bezahlen muß; und dieser Gegenstand kann nicht genug die Aufmerksamkeit des Oekonomen auf sich ziehen; aber ich halte ihn noch einer Verminderung und einer genauen Untersuchung fähig, obgleich diese Tabelle mir mit weit mehr Ueberlegung gemacht zu seyn scheint, als so viele andre, welche ohne Deutlichkeit und ohne Bestimmtheit gemacht worden, wozu man Leute ohne alle Kenntniß braucht, und die nach den oft unverständlichen Accise- Zoll- und Gleitsrollen zusammengeschrieben werden. Der Ueberschuß des baren Geldes, der aus diesem Staate geht und in der Tabelle aufgeführt wird, macht eine Summe von

3,904,691 Livres

und die Ausgabe für Waaren des Luxus 5,369,157

diese ganze Summe von 9,273,848 Livres

macht schon dem Oekonomen Arbeit genug; und bemüht er sich, sich ähnliche Tabellen über die Staaten seiner Nachbarn zu verschaffen, so wird er mit mehr Erfolg arbeiten. Aber nur hüte er sich wohl, daß er nicht anders als auf deren Verderben arbeiten wolle; dies widerspricht den Regeln der Gesellschaft überhaupt und den Verbindungen, welche die Nationen unterhalten müssen, um ihr eignes Glück zu verlängern. Durch ein solches Betragen würde er sich Feinde machen, die, so schwach sie scheinen, ihm früh oder spät schaden können, und er würde das Verderben seiner eignen Gesellschaft beschleunigen.

Wir schließen alle diese Betrachtungen mit der von dem Gebrauch, den man mit diesem Versuch über die Staatswirthschaft machen könnte. Wenn man jede Summe in den vier Tabellen viermal nimmt, oder wenn man sie durch 10 oder 12 multipliziert, so könnte man sich einen Maaßstab zur Vergleichung für die Monarchien der zweiten und ersten Classe verschaffen, man könnte die Nationalreichthümer berechnen, die jeder Staat haben könnte, und einen jeden Gegenstand, den der Oekonom darinn suchen wollte. Man würde viel richtiger über die falschen Begriffe urtheilen, welche die Schriftsteller und die öffentlichen Blätter uns davon geben, oft aus Mangel an wahren Einsichten, oft um das Publikum zu hintergehen. Aber bei der Anwendung einer solchen Berechnung würde ich rathen, damit noch zu verbinden, was gute geographische und historische Werke; als auch Reisebeschreiber uns darbieten. Man müßte betrachten, ob das Volk gesund, zahlreich, fleißig oder faul ist; ob es unter einer despotischen oder freien Regierung; ob es den herrschenden Vorurtheilen der Priester

ster oder dem neuen Militärsystem unterjocht sey; welches der Boden und das Klima; ob der Staat den Rücken und die Arme für seinen Handel frei habe; oder ob er durch seine Nachbarn gebunden, ob er Einfällen und Kriegen ausgesezt, im Stand der Vertheidigung oder der Unterjochung sey: alles dieses hat Einfluß auf den Wohl- oder Uebelstand der Staaten; macht entweder ihre Plage oder ihr Glük; bindet oder erleichtert die Arbeit des Oekonomen und belohnt ihn wegen seines guten Willens oder seiner Arbeit durch den Erfolg seiner Absichten und seiner Entwürfe.

Quae mihi utilia factu visa sunt, quaeque usui fore credidi, quam paucissimis potui, perscripsi. Caeterum Deos immortales obtestor, uti, quocumque modo agetur, ea res reipublicae prospere eveniat.

SALLVST. ad CAESAR. de republ. ord. Ep. II. c. 13.

Erste Tabelle.

Ueber die

Staatswirthschaft eines G

dessen

Bevölkerung und Vertheilung der G

in ihre verschiednen Wohnplätze,

nebst

einer Tabell

vom

Nationalfle

derselben.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Erste Tabelle.

Ueber die

Staatswirthschaft eines Staates,

dessen

Bevölkerung und Vertheilung der Einwohner

in ihre verschiednen Wohnplätze,

nebst

einer Tabelle

vom

Nationalfleiß

derselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0052

Vergleichung der Zählungen der Einwohner,

welche in zwei Zeitpunkten, jeder 20 Jahr von dem andern, gemacht worden, während welcher der Staat einen langen Krieg und eine große Hungersnoth erlitten.

Benennung der Provinzen.	Zählung der Einwohner. Erster Zeitpunkt vor dem Krieg.	Zweiter Zeitpunkt nach dem Krieg und der Hungersnoth.	Feudal- und Allodialgüter.	Große Vorwerke.	Große Städte.	Mittlere Städte.	Kleine Städte und Flecken.	Dörfer.
Provinz des alten Herzogthums	127,689	119,552	173	22	1	2	24	495
Provinz der alten großen Landvogtey und ihrer beiden Grafschaften	168,136	179,746	156	41	1	5	31	657
— der Grafschaft gegen Abend								
— — gegen Morgen								
Provinz des alten Gouvernements der Hauptstadt	300,516	298,390	414	21	3	7	29	1210
— — des Mittelpunkts der Handlung und ihrer Abtei	220,406	209,964	329	24	1	13	18	997
— — der zwei vereinigten Bisthümer	65,433	64,396	112	—	2	1	14	480
— — des Gebirges	314,215	289,523	321	16	3	8	67	945
— — der alten obern Pfalzgrafschaft	90,072	102,683	155	2	1	2	15	295
— — — — niedern Pfalzgrafschaft			99	1		1	8	221
— — des alten obern Margaratthums	274,598	269,876	520	—	6	6	19	754
— — — — niedern Margaratthums	105,785	104,026	93	—	—	3	18	597
— — der Grafschaft nach Westen	14,906	24,538	—	—	—	2	—	96
	1,681,756	1,663,594	2,372	127	17	50	243	6,747
	Unterschied 18,162							

Anmerkung.
Die Kinder unter einem Alter von 9 Jahren sind in diesen Zählungen nicht mit begriffen.

Anzahl der Feuerstellen in den Städten und auf dem Lande, nebst den verlaßnen Wohnungen seit 150 Jahren und den festgesetzten Verhältnissen zur Aushebung der Soldaten, an der Zahl 1560, wovon 1170 auf dem Lande und 390 in den Städten genommen werden.

Feuerstellen in den Städten.	Feuerstellen auf dem Lande.	verlaßne.	Aushebung der Rekruten.
5,876	10,650	959	109
7,590	30,202	2,251	168
15,064	35,407	2,322	289
12,253	33,512	1,038	196
11,444	20,717	2,687	64
2,808	14,988	426	278
15,091	9,692	176	
1,217	5,292	250	93
12,313	33,379	1,323	259
5,840	11,013	543	104
1,000	3,840	fehlt	fehlt
91,396	217,692	11,975	1,560
	309,088		

Allgemeines Verhältniß

zwischen beiden Geschlechtern und ihrem Alter, nach den Städten und dem Lande besonders.

Allgemeine Benennung der Stände.	In den Städten Mannspersonen.	In den Städten Weibspersonen.	Auf dem Lande. Mannspersonen.	Auf dem Lande. Weibspersonen.
Unverheirathete junge Leute von 9 bis 20 Jahren	84,364	90,444	202,120	217,616
Handwerkspursche =	15,220	—	—	—
Lehrpursche = =	12,936	—	—	—
Bediente, Knechte und Mägde = =	9,893	38,036	150,704	95,746
Bürger und Bauern von 20 bis 60 Jahren, Hauswirthe =	117,035	110,663	230,235	235,538
Alte Männer und Frauen	4,186	8,325	12,558	27,975
	243,634	247,468	595,617	576,875
	491,102		1,172,492	
Hauptsumme =	= = = 1,663,594			

Uebersicht einer allgemeinen Tabelle des Nationalfleißes für die Mannspersonen.

Handwerke für die Erzeugnisse des Pflanzenreichs.

Zahl.	Benennung.	Zahl.	Benennung.
313	Spinner.	33,227	Transport.
16,302	Lein- und Cattunweber.	7	Potaschfabrikanten.
29	Fabrikanten von gedruckten Leinwanden.	13	Tabakfabrikanten.
		4	Leistenschneider.
128	Zwirnbandmacher.	27	Formschneider.
1,418	Passementier und Knopfmacher.	1,666	Fischler, Käsehenmacher und Ebenholzarbeiter.
185	Leinwandbleicher.	4,818	Zimmerleute.
756	Seiler und Flachsbereiter.	319	Drechsler.
		11	Modellschneider.
226	Papier- und Pappenmacher.	1,917	Böttcher und Scheffelmacher.
24	Kartenmaler.	317	Korbmacher.
5,823	Wasser- Wind- und Schneidemüller.	166	Stuhlmacher.
		62	Weberstuhlmacher.
2,033	Becker.	317	Kesselbrenner.
156	Pasteten- Hippchen- und Oblatenbecker.	1,212	Wagner und Kutschenmacher.
1,257	Brauer, im Sold von Gemeinheiten.	168	Schachtelmacher.
		46	Schindelmacher.
4,270	Branntweinbrenner, Destillateurs von Vitriol, und andern Drogerien.	8	Stroh- und Binsenmattenmacher.
36	Stärkenmacher.		
193	Essigbrauer.		
75	Pechbrenner.		
3	Wagenschmiermacher.		
33,227		44,245	
	Summa		

Handwerke und Zünfte für die Erzeugnisse des Mineralreichs.

Zahl.	Benennung.	Zahl.	Benennung.	Zahl.	Benennung.
11,014	Bergarbeiter und Schmelzer, ohne ihre Kinder, welche sich mit Bereitung der Erze beschaftigen.	16,164	Transport.	19,328	Transport.
		743	Schlosser.	18	Sporer.
		595	Nagelschmide.	107	Uhrmacher.
		27	Feilenhauer.	87	Steinschneider.
		28	Schwertfeger.	4,133	Maurer, Steinsetzer und Steinbrecher.
13	Gold- und Silberschläger.	75	Sägenschmide.		
		76	Messerschmide.	22	Schieferdecker.
388	Goldschmide.	414	Büchsenmacher.	41	Ziegeldecker
15	Gold- und Silberdratzieher und Spinner.	31	Mathematische und physische Instrumentmacher.	69	Ziegelstreicher.
				55	Kalk- und Cementfabrikanten.
14	Gold- und Silberstricker.	19	Schleifer.	52	Steinhauer.
159	Kupferschmidte.	633	Eisenhammerherrn und Hüttenarbeiter.	21	Juwelierer.
28	Messingarbeiter.			3	Gipser.
152	Rothgiesser, Vergulder ꝛc. und Arbeiter in getriebner Arbeit.	109	Eisendratzieher.	160	Glasmacher.
		108	Blechschmidte und Blechhändler.	555	Glaser.
290	Nadler und Nähnadelmacher.	5	Hechelmacher.	26	Spiegelmacher.
6	Gürtler.	225	Zinngiesser.	7	Cristallschneider.
4	Kesselflicker.	12	Schriftgiesser.	11	Salpeterfabrikanten.
13	Kupfer- und Messingschlager.	7	Glocken- und Canongiesser.	172	Arbeiter in den Salzwerken.
		22	Metallpolirer.	922	Töpfer, Fabrikanten von feinem irrnen Geschirr und von Fayance.
25	Eisengiesser.	35	Petschierstecher.		
213	Klempner und Kleinschmide.			4	Emaillirer.
3,830	Hufschmidte.			19	Tobackspfeifenfabrikanten
				2	Pumpenmacher und Röhrenbrunnmeister.
16,164		19,328			
	Summa		Summa	25,794	

Handwerke für die Erzeugnisse des Thierreichs.

Zahl.	Benennung.	Zahl.	Benennung.
1,192	Wollkämmer.	24,111	Transport.
2,335	Strumpfwirker.	344	Perükenmacher und Friseurs.
7,482	Tuchmacher und Fabrikanten in Wolle, Haar und Seide.	2	Federschmücker.
		3,328	Fleischer und Garköche.
272	Walker, Tuchbereiter und Tuchscherer.	23	Wachsbleicher u. Wachsgieher.
67	Wollenzeug- und Cattundrucker.	425	Lichtgiesser und Seifensieder.
204	Hutmacher.		
350	Seidenstrumpfwirker, Band- Gaze- und Seidenzeugfabrikanten.		
1,187	Lohgerber, Weißgerber, Lederbereiter und Lederhändler.		
6	Pergamentmacher.		
323	Handschuhmacher und Beutler.		
939	Kirschner.		
2	Darmsaitenmacher.		
27	Bürstenmacher.		
943	Sattler, Riemer, Futteral- und Degenscheidemacher und Schuhstücker.		
8,623	Schuster.		
62	Kamm- und Tablettenmacher.		
24,111		28,233	
	Summa		Summa

Handwerke in den drei Reichen und andre Zünfte.

Zahl.	Benennung.
241	Apotheker.
254	Färber.
98	Schönfärber in Seide.
233	Mahler.
3	Lackirer.
27	Tapezierer.
101	Instrumentenmacher.
32	Orgelbauer.
243	Buchdrucker.
220	Buchbinder.
15	Kupferdrucker.
37	Buchhändler.
4,069	Kaufleute von allen Classen, Gewürzkrämer und Materialisten.
430	Schiffer.
8,913	Schneider und Trödler.
1,131	Chirurgi und Bader.
71	Bildhauer in Marmor, Stein und Holz.
317	Musikanten.
23	Fabrikanten aller Art Siebe.
10	Pulverfabrikanten.
16,549	Hauptsumme

Zusammenrechnung der Hauptclassen.

Zahl.	Benennung.
7,232	Adliche, Magistrate, Aerzte, Advokaten und im Dienst des Staats Angestellte.
21,931	Militar-Etat.
16,668	Geistliche und Schullehrer.
8,406	Lyreebediente.
33,382	Bauern zu 3 Haaken oder 100 Morgen von 48,100 Quadratfuß.
5,148	— — zu 2 Haaken oder 75 Morgen.
22,514	— — zu 1½ Haaken oder 50 Morgen.
20,324	— — zu 1 Haaken oder 25 Morgen.
84,712	— — zu 6 Morgen, oder Häusler.
2,194	Gastwirthe, Schenkwirthe, Caffee- und Limonadeschenker.
44,245	Handwerker des Gewachsreichs.
25,794	— — des Mineralreichs.
28,233	— — des Thierreichs.
16,549	— — der drei Reiche und andre Zünfte.
459	Juden, die Familie haben.
38,407	Tagelöhner und andre Handarbeiter in den Städten und auf dem Lande, welche Familie haben.
376,199	Unter diesen sind 364,014 Häupter von Familien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0053

Zweite Tabell

Ueber die

Fruchtbarkeit und den Ackerba

und

über das nöthige Getr

zur Nahrung der Einwohner und ih

in jeder Provinz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0056

Zweite Tabelle.

Ueber die

Fruchtbarkeit und den Ackerbau des Staats

und

über das nöthige Getraide

zur Nahrung der Einwohner und ihrer Pferde

in jeder Provinz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0057

Erste Vergleichung der zwei Zeitpunkte, zwanzig Jahre auseinander; der eine vor dem Krieg, der andre nach dem Krieg, über die Aussaat und die Aernte.

Benennung der Provinzen.	Erster Zeitpunkt.		Zweiter Zeitpunkt.	
	Aussaat.	Aernte.	Aussaat.	Aernte.
	Scheffel zu 240 Pf.	Scheffel zu 240 Pf.	Scheffel zu 240 Pf.	Scheffel zu 240 Pf.
1. Provinz, die niedrigste nach dem Wasserpas, nach Mitternacht gelegen	88,378	288,578	99,399	289,073
2. — im platten Lande, die fruchtbarste, nach Abend gelegen	145,559	660,352	197,565	1,131,406
3. — der Hauptstadt, nach Mittag gelegen, auf der rechten Seite Gebürge von der zweiten Bildung	178,961	468,731	228,338	1,016,808
4. — des Mittelpunkts des Staats; der Ackerbau sehr verschieden wegen ihres blühenden Handels	143,756	409,491	161,811	607,797
5. — sehr fruchtbar im platten Lande, zwischen Abend und Mitternacht	57,985	242,855	66,658	340,885
6. — sehr gebürgig auf der Seite nach Mittag, mit Felsen von der ersten Bildung	108,334	282,990	107,998	677,399
7. Zwei vereinigte Provinzen zwischen Mittag und Abend, welche die linke Seite der Gebürge ausmachen	54,514	139,971	70,898	240,511
8. Provinz nach Morgen, mit Hügeln und Thälern	149,621	388,671	171,743	776,842
9. — sumpfig, zwischen Mitternacht und Morgen	68,260	195,970	88,769	221,227
10. — liegt abgesondert nach der Seite von Abend	4,982	13,166	5,482	16,446
überhaupt	1,000,350	3,090,775	1,258,598	5,324,394

Zweite Vergleichung dieser zween Zeitpunkte über die Menge der vornehmsten Getraidearten.

Benennung der Getraidearten.	Erster Zeitpunkt.		Zweiter Zeitpunkt.	
	Aussaat.	Aernte.	Aussaat.	Aernte.
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
Weizen	34,269	105,750	55,464	273,556
Roggen	430,092	1,240,537	478,977	1,642,819
Buchweizen	19,916	57,859	31,503	69,942
Erbsen	14,652	35,764	27,168	92,076
Erdäpfel	12,684	87,788	125,701	682,849
Gerste	177,279	580,585	255,137	1,020,548
Hafer	312,058	982,492	284,048	1,542,604
Ohne was an Tobak, Flachs, Hanf, Linsen, Bohnen, Rüben, Kohl, Würzeln und andern Hülsenfrüchten in den Brachäkern zur Nahrung der Einwohner und ihrer Pferde gesäet worden.				
	1,000,350	3,090,775	1,258,598	5,324,394
Bleiben zum Verbrauch	2,090,425		4,065,796	

Berechnung über die Menge der vornehmsten geärnteten Getraidearten in dem zweiten Zeitpunkte, die Aussaat abgezogen, nebst einer Berechnung über die Fruchtbarkeit dieser Getraidegattungen in jeder Provinz.

Benennung der Provinzen.	Weizen.	Aufs Korn der Aussaat.	Roggen.	Aufs Korn der Aussaat.	Buchweizen.	Aufs Korn der Aussaat.	Erbsen.	Aufs Korn der Aussaat.	Erdäpfel.	Aufs Korn der Aussaat.	Gerste.	Aufs Korn der Aussaat.	Hafer.	Aufs Korn der Aussaat.	Hauptsumme der Getraidearten in jeder Provinz.
	Scheffel.		Scheffel.		Scheffel.		Scheffel.		Scheffel.		Scheffel.		Scheffel.		Scheffel.
1. Provinz, die niedrigste nach dem Wasserpas, nach Mitternacht gelegen	27,339	4¼	79,605	2½	9,498	2¼	10,517	3	30,327	5	59,876	3	102,638	3	319,800
2. — im platten Lande, die fruchtbarste, nach Abend gelegen	50,449	6	262,429	5½	—	—	13,398	4	31,807	5	169,519	6½	209,807	4	737,406
3. — der Hauptstadt, nach Mittag gelegen, auf der rechten Seite Gebürge von der zweiten Bildung	37,945	4	199,038	3	10,316	2½	9,012	3	72,096	6	100,444	3¼	213,525	3½	642,376
4. — des Mittelpunkts des Staats; der Ackerbau sehr verschieden wegen ihres blühenden Handels	30,837	5	186,902	3¼	—	—	7,525	3½	60,023	6½	96,171	3½	227,045	3½	608,503
5. — sehr fruchtbar im platten Lande, zwischen Abend und Mitternacht	21,103	7	78,324	4	—	—	9,932	4½	22,284	5	64,850	5½	126,327	5½	322,910
6. — sehr gebürgig auf der Seite nach Mittag, mit Felsen von der ersten Bildung	9,068	4	69,117	3½	—	—	—	—	121,000	7	70,738	3	115,092	3¼	385,015
7. Zweyvereinigte Provinzen zwischen Mittag und Abend, welche die linke Seite der Gebürge ausmachen	7,867	4	40,912	3	—	—	—	—	80,006	7	52,136	3½	66,051	3	246,972
8. Provinz nach Morgen, mit Hügeln und Thälern	16,474	3½	174,421	3	8,848	3	8,363	3	90,085	6½	103,607	2¾	136,768	4½	538,566
9. — sumpfig, zwischen Mitternacht und Morgen	16,923	4¾	66,648	3	9,777	2¾	6,151	2¾	41,362	5	48,070	4½	50,502	3	239,433
10. — liegt abgesondert nach der Seite von Abend	—	—	6,446	2½	—	—	—	—	8,168	7	—	—	10,201	5	24,815
überhaupt	218,092	—	1,163,842	—	38,439	—	64,898	—	557,158	—	765,411	—	1,257,956	—	4,065,796

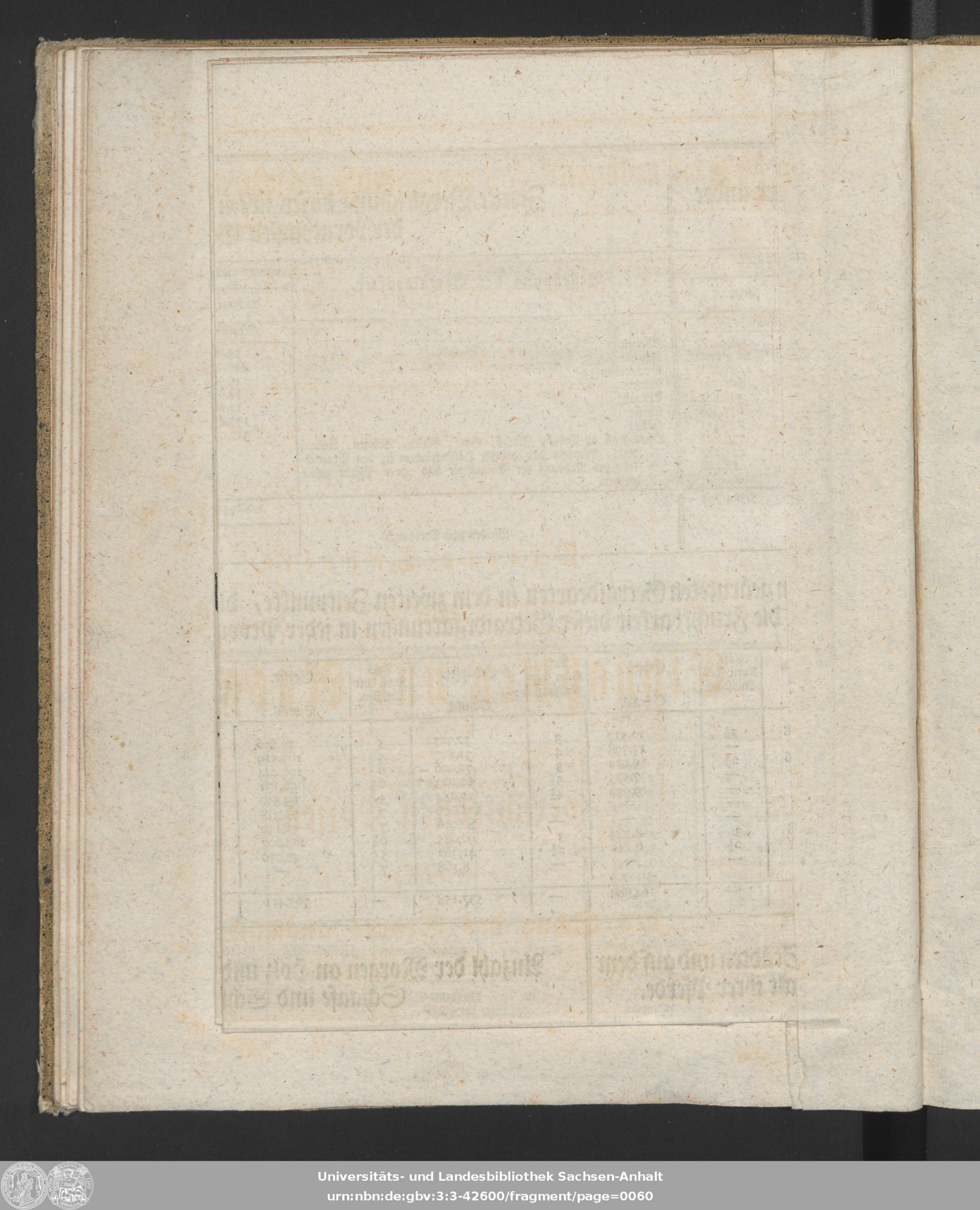
Berechnung über die Menge des nöthigen Getraides zum Verbrauch der Einwohner beider Geschlechte in den Städten und auf dem Lande, vom neunten Jahre an gerechnet; so wohl zu ihrer Nahrung und Getränke, als zum Unterhalt ihrer Pferde.

Benennung der Provinzen.	Getraide für die Einwohner in den Städten und auf dem Lande.				Getraide zum Verbrauch für alle Pferde.					Summe des ganzen Verbrauchs an Getraide für Menschen und Pferde.
	Zum Brod der Einwohner in den Städten.	Zum Brod der Einwohner auf dem Lande.	Getraide zu Bier und Brantwein für alle.	Summe des Getraides zur Nahrung und Getränke.	Ackerpferde.	Pferde der Landgutbesitzer.	Cavalerie- Post- Fuhr- Kutschen- und Reutpferde.	Hauptsumme der Pferde.	Getraide zu ihrem Unterhalt.	
	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.					Scheffel.	Scheffel.
1. Provinz	38,435	177,608	14,048	230,091	11,136	990	1,240	13,366	106,928	337,019
2. — —	58,782	275,580	22,498	356,811	15,671	788	1,580	18,039	145,114	501,923
3. — —	144,277	361,936	37,298	543,511	16,333	1,740	2,680	20,753	174,024	717,535
4. — —	97,860	197,514	26,245	321,619	12,970	1,404	3,406	17,780	142,240	463,859
5. — —	20,123	96,594	8,049	124,766	5,846	448	570	6,864	52,912	177,678
6. — —	87,131	329,727	46,190	463,048	8,892	1,284	4,509	14,685	117,480	580,528
7. — —	30,619	108,282	12,835	151,736	2,820	1,016	470	4,306	34,528	186,264
8. — —	87,241	300,124	33,734	421,099	12,640	2,100	1,280	16,020	128,960	550,059
9. — —	32,787	147,392	15,615	195,794	5,840	372	680	6,892	55,136	250,930
10. — —	11,636	22,840	3,067	37,543	—	116	540	656	5,248	42,791
überhaupt	608,872	2,017,597	220,449	2,846,918	92,148	10,258	16,955	119,361	962,568	3,809,486

Anzahl der Morgen an Holz und Weinbergen, der Ochsen, Kühe, Schaafe und Schweine jeder Provinz.

Benennung der Provinzen.	Morgen an Holz, zu 300 Quadratruthen.		Morgen an Weinbergen.	Ochsen zum Ackerbau und zum Schlachten, ohne das junge Vieh.	Melkkühe, und zum Schlachten ohne die Fersen.	Schaafe zur Wollschur und zum Schlachten.	Schweine.
	des Souveräns.	der Privatpersonen.					
1. Provinz	68,006	148,158	620	34,478	13,225	82,950	99,850
2. — —	36,634	24,956	2,680	48,213	44,936	65,670	59,915
3. — —	177,843	46,626	8,600	51,677	74,597	390,500	99,130
4. — —	18,132	90,566	—	41,628	52,492	412,370	69,988
5. — —	2,730	1,870	170	18,538	16,098	38,400	31,465
6. — —	131,012	262,024	—	28,676	96,507	73,650	96,507
7. — —	40,547	60,060	—	9,890	34,228	62,360	34,228
8. — —	—	86,745	320	39,900	49,944	389,540	89,725
9. — —	43,300	64,800	780	15,660	26,456	42,170	34,975
10. — —	31,300	1,700	—	4,084	8,178	3,676	81,079
überhaupt	549,504	787,499	13,170	292,144	416,661	1,561,286	696,862

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0058



Dritte Tabelle.

Ueber die

Einnahmen und Ausg

der

verschiednen Cassen,

welche

den Schatz des Staats ausmach

Dritte Tabelle.

Ueber die

Einnahmen und Ausgaben

der

verschiednen Cassen,

welche

den Schatz des Staats ausmachen.

Anzeige aller Artikel der Einnahmen und Ausgaben der Cassen, welche den Schatz des Staats ausmachen, in den zehn Provinzen.

Einnahme.

Real-Steuern.

	Livres.
1. Steuer in den 7 Provinzen und Churlanden, nach einer Würderung der Grundstücke seit 150 Jahren angelegt, die den Werth des 15. theils der Schatzung beträgt	3,000,716
2. Neuere Steuer in den nämlichen Provinzen auf die Grundstücke nach dem Werth des 30. Theils	1,602,968
3. Steuer auf die 3 andern Prov. oder Staatslande	1,229,152
4. Auflage auf jede 30 Morgen Landes, für die Rationen und Portionen des Militärs, die ehemals in Natur genommen, itzt in Geld angeschlagen zu	2,434,628
5. Abgaben der Städte zur Einquartierung der Offiziers	129,004
6. Auflage auf alle Hausbesitzer, zur Entschädigung der Abgebrannten	113,456
7. Freiwilliges Geschenk der Ritterguthsbesitzer in den Churlanden statt der 1419 Reuter, die sie aufzubringen und während eines Kriegs zu unterhalten verbunden waren	119,264
8. Freiwilliges Geschenk der Staats- und erworbenen Provinzen, wo das Vermögen der Geistlichkeit eingezogen	936,400
9. Steuern, welche in allen Gemeinen der Dörfer der Churlande erhoben werden, um ihre besondern Kriegsschulden zu bezahlen, und zum Gehalt der Geistlichkeit, der Schulmeister und Richter	809,640
10. Aehnliche Auflagen in den Staatslanden	360,504

Anmerk. Nicht gerechnet die Spanndienste fürs Militär, für den Strassenbau, für die Unterhaltung der fürstlichen Schlösser; die andern täglichen Spannfuhren, denen gleich Sklaven die Bauern der erworbenen Provinzen unterworfen sind; endlich auch nicht gerechnet die Einquartierung, das Holz und Salz, welches die Bürger und Bauern den Soldaten geben.

Summe der Realsteuern | 10,735,732

Personal-Steuern und Auflagen auf die Industrie.

	Livres.
Gewerbsteuer, die jedem Hauswirth in den Städten, und den Taglöhnern auf dem Lande aufgelegt ist, und in den Churlanden durch die städtischen und herrschaftlichen Gerichte auf den Gewinn durch Handarbeit vertheilt wird	2,002,968
Dergleichen Steuer in den Staatslanden	191,504
Personensteuer in den 7 Provinzen der Chur	733,104
Dergleichen Personensteuer in den Staatslanden	99,080
Personensteuer aufs Militär	91,842

Anmerkungen.

1. Die erste Auflage wurde vor mehr als einem Jahrhundert eingeführt, und seit ihrer Errichtung ist sie ihrem Werthe nach um 46 mal erhöht worden. Aber die Münzsorten, in denen sie bezahlt wird, sind im Werth gegen die alten um 40 aufs hundert schlechter.

2. Eben diese Bemerkung läßt sich auch auf die erste Real-Auflage anwenden, welche um 55 mal ihrem Werthe nach ist erhöht worden.

3. Die Personensteuern sind nur seit 30 Jahren angelegt, und in den 7 Provinzen der Chur sind 86,080 Livres auf die Bauern gelegt worden.

Summe der Personalsteuern | 3,118,498

Consumtionsaccise oder Steuern und Auflagen auf den Handel.

	Livres.
1. Aufs Bier in den Churlanden. Diese Auflage ist seit 100 Jahren verdreifachet worden	1,070,692
2. Auf die fremden Weine. Diese Auflage ist seit 50 Jahren eingeführt	46,836
3. Erhöhung auf eben diese Consumtion seit 30 Jahren	69,456
4. Auf den Branntewein in den genannten Provinzen	5,152
5. Neue Auflage, seit 10 Jahren, auf die Consumtion des Getraides in den Städten der Chur	130,516
6. Auf jedes Pfund Fleisch, das in den Churlanden verzehrt wird; eine seit 150 Jahren errichtete Auflage, die von der Rentkammer gehoben wird	596,102
7. Alte Steuern und Zölle auf fremde und einländische Waaren der Churlande, seit 120 Jahren eingeführt unter der Verwaltung der Rentkammer	976,004
8. Zweite Steuer unter der Verwaltung ihrer eignen Casse, seit 60 Jahren in allen Chur- und Staatslanden eingeführt, aufs Getränke	381,408
aufs Getraide	267,640
aufs Fleisch	19,820
auf alle andre Victualien	381,408
auf fremde Kaufmanns- und einländische Waaren	1,088,176
9. Salzsteuer in den Staats- und Churlanden unter der Verwaltung der Rentkammer	350,352
10. Stempelung des Papiers, unter der Verwaltung der Steuercasse	119,632
11. Stempelung der Spielkarten, unter eben dieser Casse	21,104
12. Bezeichnung des fremden Eisens in den Churlanden, unter der Verwaltung der Rentkammer	24,000
13. Bezeichnung des Bleies, der Glötte, des Schwefels und Glases, unter eben der Verwaltung und Casse	79,120
14. Land- und Wasserzölle, Brücken- und Weggeld, und Geleit in den Churlanden, unter eben der Verwaltung und Casse	876,014
15. Dergleichen Auflagen in den Staatslanden, unter der Verwaltung der Rentkammer	44,710
16. Ueberschuß der Einkünfte von fahrenden und reitenden Posten, in allen Provinzen, welchen die Handlung trägt, unter eben der Verwaltung und Casse der Rentkammer	403,800
17. Ausserdem wird jährlich durch die den Städten bewilligte Gelder auf die Consumtion und den Handel, erhoben die Summe von welche zur Tilgung der im Krieg gemachten Schulden, zur Unterhaltung der Magistrate, der Geistlichen und der Schulen, und zu verschiednen Polizeiausgaben verwendet wird	938,460

Anmerkungen. 1. Die Einnahme der Gelder, welche der Hauptstadt und der ersten Handelsstadt bewilligt sind, und die unter der letzten Summe mit begriffen sind, betragt gegen 408,060 Livres.

2. Die besondern Verwaltungen jeder Auflage, die oft verpachtet, oft durch neue Tarifs, die selten recht deutlich, verändert worden, haben alle diese Einnahmen verdoppelt, sie haben aber auch die Fesseln des Handels und der Industrie vermehrt, und das Publikum hat dadurch sehr beträchtliche Kosten gehabt, welche durch die bei dem Fiskus Angestellte und durch erhobne Processe gegen die, welche man wegen Betrügerei und Contrebande anklagte, verursacht worden.

Summe der Consumtionsaccise, oder Steuern und Auflagen ꝛc. | 7,890,462

Reine Einkünfte von den Domänen, Forsten, steuerbaren Ländereien, Belehnungen, Besitzungen und Regalien des Souveräns.

	Livres.
Einkünfte von den Domänen und Forsten, von Zinsen und Belehnungen, Straf- und andern Jurisdiktionsgefallen in den 7 Provinzen der Chur	3,270,800

Anmerk. Die Einkünfte von den Forsten betragen den dritten Theil dieser Summe.

Ertrag der Domänengüter, auf Pacht ausgethan	454,280
Einkünfte von den Holzflössen	230,120
Der 20ste Theil von den Bergwerken, Gewinn von denen, woran der Souverän theil hat, Einkünfte vom Einkaufsvorrecht der Erze zum Schmelzen und vom Verkauf der Metalle	478,044
Münzrecht	164,802
Einkünfte von der Porzellánfabrike	108,000
— — von den Salzwerken	328,000
— — vom Verkauf des Wildprets	8,000
— — von den Weinbergen	43,728
— — von einigen Domänen in den Staatslanden	119,520
Beständige Renten für Darlehne an Unterthanen	84,000
Einkünfte von verschiednen Regalien	117,048
Ausserdem erhebt man über diese Revenüen die Kosten ihrer Verwaltung, welche zu 9 vom Hundert gerechnet, eine Summe betragen von	486,578

Summe der Einkünfte von den Domänen ꝛc. | 5,892,920

Ausgabe.

Beständige Renten und Leibrenten, nebst der Tilgung der Staatsschulden.

	Livres.
Renten und Fonds zur Tilgung der Credischeine, die auf die Einkünfte der Steuern aufgenommen sind	4,449,872
Andre Scheine und Fonds zur Tilgung der Schulden, auf die Einkünfte der Domänen	849,128
Neue Scheine für die Rückstände, nebst den Tilgungsfonds	1,200,000
Verschiedne Anleihscheine	406,600
Schuldscheine der Kriegscasse	108,000
Cautionsscheine	33,868
Depositenscheine bei den Canzleien ꝛc.	120,000
Acciscassenscheine	134,748
Landschaftliche Obligationen	241,600
Rückstandsscheine der Rentkammer	89,776
Schuldscheine der Städte und der Gemeinen	670,020
Dergleichen Leihcassenscheine der Hauptstadt und der ersten Handelsstadt	408,000
Leibrenten der Rentkammer	28,496

Summe der beständigen und Leibrenten | 8,740,108

Auswärtige Geschäfte und Ausgaben fürs Militär.

	Livres.
Departement des Ministers der ausw. Geschäfte	107,400
Kosten für Couriers	3,800
Gehalte der Minister an auswärtigen Höfen	435,420
Kriegscollegium und Besoldung der Commissärs	154,720
Für die Generale in Dienst	288,480
— — — ausser Dienst	37,200
Für die Gouverneurs der Städte und Festungen	97,084
Zulagen für Officiere im Dienst	47,820
Schweitzergarde	62,863
Ausgaben für die Armee von 17,000 Mann Infanterie und 4000 M. Cavalerie.	
Gehalte für die, die Truppen commandirende Officiers	1,495,298
Löhnung der Soldaten	2,622,096
Montierungsstücke	281,952
Equipirung oder Ausrüstung	820,800
Quartiere für die Cavalerie	137,568
Fourage für die Pferde	784,888
Apotheke für die Truppen	20,304
Artillerieschule	13,968
Fond zu Vermehrung der Portionen und Rationen in der Theurung	208,000
Verräthige Gelder für die Kriegscasse	200,000
Fond für Waffen und Proviant	170,000
Ausgaben für die Festungswerke	102,588
Ausgaben für die Schule der Wundärzte	10,160
Fond zum Unterhalt der Soldatenkinder	47,520
Pensionen für entlassene Officiere	345,028
Unterhaltung der Invaliden	248,380

Summe für auswärtige Gesch. u. das Militär | 8,743,335

Gehalte der Minister und der Glieder der hohen Collegien, Besoldung und Kosten für die auf Rechnung stehenden Beamten, Ausgaben zur Verwaltung der Finanzen, des Floß- Forst- und Jagdwesens und der Gemeinheiten.

	Livres.
Departements der Minister der einheimischen Geschäfte	205,600
Gehalte des Staatsconseil und der Landesregierung	513,224
Gehalte des Steuercollegiums, mit allen Kosten der Verwaltung	419,748
Gehalte des Oberaccuscollegiums, mit allen Kosten der Verwaltung	346,704
— — auf die Realsteuern	
— — auf Personalsteuern für ungefähre Zufälle	364,892
— — von der Biersteuer	75,900
Gänzliche Befreiung der Geistlichkeit von dieser Steuer	93,974
Erlassung besagter Steuer, welche den beim Conseil und der Regierung Angestellten bewilliget worden	61,788
Erlassungen der Aeciser, welche der Geistlichkeit und verschiednen Andern bewilliget worden	79,168
Ausgaben, um Abgebrannte zu entschädigen, nach freiwilligen Auflagen	113,456
Ausgaben, welche durch die Steuer- und Accicollegia angewiesen werden, zum Wiederaufbau und Verschönerung der Oerter, die durch eine Feuersbrunst gelitten	183,416
Ausgaben für die Jagden der Privatpersonen, welche der Souverän in Pacht genommen	11,792

Summe der Gehalte der Minister ꝛc. | 2,799,328

Ausgaben für öffentliche Baue, Brücken, Wege, Dämme und Gebäude auf den Domänen, nebst der Befreiung von Steuern und Accisen, und andern Erlassungen, welche den Contribuenten im Fall von Wetterschäden ꝛc. bewilliget werden.

	Livres.
Kosten für Gebäude auf den Domänengütern des Souveräns	160,136
Ausgaben für Brücken und Wege	114,400
Für Dämme	40,000
Befreiungen, welche den Zinspflichtigen und Pachtern der Domänengüter für ungefähre Zufalle bewilligt werden	240,000
— — auf die Realsteuern	254,798
— — auf Personalsteuern für ungefähre Zufälle	115,468
— — von der Biersteuer	24 290
Gänzliche Befreiung der Geistlichkeit von dieser Steuer	93,974
Erlassung besagter Steuer, welche den beim Conseil und der Regierung Angestellten bewilliget worden	61,788
Erlassungen der Aeciser, welche der Geistlichkeit und verschiednen Andern bewilliget worden	79,168
Ausgaben, um Abgebrannte zu entschädigen, nach freiwilligen Auflagen	113,456
Ausgaben, welche durch die Steuer- und Accicollegia angewiesen werden, zum Wiederaufbau und Verschönerung der Oerter, die durch eine Feuersbrunst gelitten	183,416
Ausgaben für die Jagden der Privatpersonen, welche der Souverän in Pacht genommen	11,792

Summe der Ausgaben für öffentl. Baue ꝛc. | 1,492,692

Ausgaben für den Hof des Souveräns, Appanagen der Prinzen vom Geblüt, Gnadengehalte und bewilligte Pensionen.

	Livres.
I. Ausgaben für den Hof.	
Für den Hofstaat des Souveräns	611,752
Küche und Kellerey	501,416
Ausgaben für Holz und Kohlen	85,800
Für die Livree des Hofs	33,600
Bettmeister in der Residenz und den Schlössern	187,824
Garderobe des Souveräns	89,548
Für Ausgaben zum Vergnügen des Souveräns	347,264
Für den Hofstaat der Souveräne	81,392
Deren Garderobe und Ausgaben zum Vergnügen	66,240
Ställe des Souveräns und Gestüte	318,400
Hofjägerey	179,700
Hofapotheke	27,428
Hofprediger	36,000
Für die Hofcapelle	80,800
Für die Schauspiele	56,000
Für die Gebäude ꝛc.	202,276
II. Appanagen	
Der Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüte.	1,596,064
III. Pensionen und Gnadengehalte.	
Pensionen, die auf die Rentkammer angewiesen	387,628
— auf die Casse zum Vergnügen des Souveräns	181,880
— auf die Acciscasse	205,950

Summe der Ausgaben des Hofs ꝛc. | 5,277,132

Ausserordentliche und zufällige Ausgaben.

	Livres.
Zufällige der Rentkammer	58,272
— — der Accise	45,020
— — der Steuer	17,200
Kosten der Canzley	20,000
— für Staatsgefangne, Zucht- und Armenhäuser	80,496
Allmosen	39,748
Zur Aufmunterung der Künste	6,456
Ohne die Ausgabe für die Maler- und Bildhauerakademie, welche unter der für die Gebäude des Hofs mit begriffen.	
Ausserordentliche Ausgaben für Gebäude und andre ähnliche Gegenstände	80,000
Lehnsgelder *)	39,796

*) Soll 19,796 heissen; folglich sind die Ausgaben vom Verfasser um 20,000 Livres zu hoch angegeben.

Summe der ausserordentl. und zufäll. Ausg. | 386,988

Einnahmen.

Realsteuern	10,735,732 Livres.
Personalsteuern	3,118,498 —
Consumtionsaccise, oder Steuern und Auflagen	7,890,462 —
Reine Einkünfte von den Domänen ꝛc.	5,892,920 —

Hauptsumme der Einnahmen 27,637,612 —

Wiederholung.

Die ganze Einnahme beträgt . . . 27,637,612 Livres.

Die ganze Ausgabe beträgt . . . 27,439,583 —

Also beträgt die Einnahme mehr als die Ausgabe 198,029 —

Ausgaben.

Beständige Renten und Leibrenten	8,740,108 Livres.
Auswärtige Geschäfte und Ausgaben fürs Militär	8,743,335 —
Gehalte der Minister und der Mitglieder der hohen Collegien	2,799,328 —
Ausgaben für öffentliche Baue ꝛc.	1,492,692 —
— — für den Hof des Souveräns, Appanagen u. s. w.	5,277,132 —
Ausserordentliche und zufällige	386,988 —

Hauptsumme der Ausgaben 27,439,583 —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0063

Vierte Tabelle

der

Staatswirthschaft eines Staate

über

das ein- und ausgehende bare

um zu beurtheilen,

ob

der Nationalreichthum sich vermehre

oder vermindere.

Vierte Tabelle

der

Staatswirthschaft eines Staates

über

das ein- und ausgehende bare Geld,

um zu beurtheilen,

ob

der Nationalreichthum sich vermehre

oder vermindere.

Bilanz des jährlich aus- und eingehenden baren Geldes, in den zehn Provinzen, nach einem Durchschnitt von zehn Jahren.

Einnahme.

Einnahme an barem Gelde.

	Livres.
Renten von Kapitalien und Einkünfte von Ländereien, die von ausser Landes bezogen werden	603,040
Ausgaben der fremden Minister und andrer Reisenden	592,240
Gewinn der Kaufleute auf die fremden Waaren, die sie auf Messen und durch Commission auswärts verkaufen, nebst deren Provisionen, Mäklergebühr und Gewinn vom Wechselverkehr, darunter den Gewinn der Fuhrleute wegen des Transito mit begriffen	1,962,824
Münzrecht über den Einkauf von 166,240 Unzen Silber, welche man aus der Fremde in Münze von schlechtem Gehalte zieht	33,248
Zubuße der fremden Gewerke bei den Bergwerken	408,760
Ausgaben der Fremden, welche auf den Universitäten, Akademien und in Erziehungsanstalten die Studien betreiben	246,804
Die Anleihen, die man von Auswärtigen gemacht und zum Ankauf von Grundstücken angeleget hat, belaufen sich auf	1,200,000
Durch Erbschaft und Heirathsgut eingehende Gelder	120,806
Gnadengehalte und Pensionen von Auswärtigen	102,704
Einsatz der Fremden in die Lotterien und andre dergleichen Errichtungen	39,516
Summe des baren Geldes	5,309,942

Erzeugnisse des Pflanzenreichs.

	Livres.
Für gebechelten Flachs	32,048
— Leinengarn	85,648
— Stickereien und Zwirnspitzen, die von Seide darunter begriffen	675,592
— melirte Leinwand von Baumwolle und Seide, gemalt und gedruckt	4,698,648
— weisses und gefärbtes Baumwollengarn	66,080
— Baumwollne Zeuge, Strümpfe und Mützen	1,340,687
— Getraide	1,418,312
— Stärke	25,200
— Färbekräuter	31,028
— Brenn-, Floß- und Bauholz, dergleichen zu hölzernen Geräthen, Tischlerarbeiten, u. a. m.	427,872
— Pech	12,600
— Pottasche, Asche und Sode	5,628
— Stroh- und Binsenwaaren	8,600
— Papier	24,352
— Wein, Weinessig und Früchte aller Art	102,880
— Wachstuch	64,101
Summe der Erzeugnisse des Pflanzenreichs	9,019,276

Erzeugnisse des Thierreichs.

	Livres.
Ochsen, Kühe, Kälber, Schaafe und Schweine zum Schlachten	675,592
Für Lebensmittel, Butter, Eier, Fische und Wildpret	144,700
— Fohlen	20,780
— rohe Wolle	781,056
— gesponnene Wolle	126,060
— allerhand Wollenzeuge	1,157,836
— Häute und Felle	101,436
— Pelz- und Rauchwaaren	17,440
— Seife und Lichter	14,360
Summe der Erzeugnisse des Thierreichs	3,039,260

Erzeugnisse des Mineralreichs.

	Livres.
Für 443,680 Unzen Silber zu 6½ Livre die Unze, welche jährlich aus den Bergwerken kommen	2,883,920
— rohes und verarbeitetes Zinn	264,170
— Bley, Glötte und Schrot	72,462
— Kupfer	480,679
— Meßing, Metall und Pinsbeck, roh und verarbeitet	168,672
— Schwarze und weisse Bleche, roh und verarbeitet	802,178
— Eisendraht	44,672
— Gewehr	40,900
— Serpentinstein (pierre ollaire façonnée)	10,409
— gehauene Steine, Mauersteine, Dachziegel und Mühlsteine	52,078
— Porzellan	652,121
— Töpferzeug und Ofen von Fayance	43,240
— Alaun	195,206
— Arsenik und rothen Schwefel	178,560
— Schwefel	9,611
— Vitriol und Vitriolöl	27,800
— Wismuth	3,060
— Salz	33,096
— Smalte	1,202,163
— Torf und Steinkohlen, nebst dem Gewinn für die Fracht	67,160
Summe der Erzeugnisse des Mineralreichs	7,232,157

Besondre Erzeugnisse der drei Reiche, welche man unter die vorhergehenden Klassen nicht hat bringen können.

	Livres.
Für Apothekerwaaren	32,081
Gewinn des Buchhandels	158,410
Für Edelgesteine, Stickereien in Gold und Silber; und Modewaaren	91,360
Für Passementierwaaren in Seide, Baumwolle, Wolle, Zwirn und verschiedne Arten Haaren	279,152
Für alle Arten andrer Waaren, die von Künstlern verfertigt und in den Messen und Jahrmärkten verkauft werden	198,960
Für Gemälde und Kupferstiche	121,120
Summe der Erzeugnisse der drei Reiche	781,083

Ausgabe.

Ausgaben in barem Gelde.

	Livres.
Beständige Renten und Leibrenten und Summen zur Tilgung der Schulden ausser Landes	6,670,564
Appanagen der Prinzen vom Geblüt und Pensionen, die aus dem Staate gehn	960,421
Ausgaben der Minister an auswärtigen Höfen, und der Reisenden	583,148
Einkünfte des auswärts ansässigen Adels	784,000
Ausgaben zum Lehnsempfang im Auslande	19,796
Ausbeute, welche fremde Gewerke von den Bergwerken des Landes beziehn	12,704
Einsetzung in auswärtige Lotterien und Leibrentengesellschaften, nebst den ausgehenden Geldern für Erbschaften und Ausstattungen	184,000
Summe des baren Geldes	9,214,633

Ausgaben für die Waaren aus dem Pflanzenreiche, die man von auswärts zieht.

	Livres.
Für Baumwolle	1,200,641
— gefärbtes Baumwollengarn	72,161
— gebechelten Flachs	33,208
— Zwirn zu allerlei Gebrauch	200,121
— gebechelten Hanf zum Gebrauch der Seiler u. a. m.	85,184
— Brantwein	51,856
— Kartetschen für die Walker	12,611
— Hopfen	68,188
— allerlei Holz	237,336
— Lein- und Rübsenöl	460,840
— Früchte	51,720
— Sode für die Glasfabriken und für die Bleicher	216,546
— Papier und Pappe	57,244
— Stärke	13,632
Summe der Waaren des Pflanzenreichs	2,761,288

Ausgaben für die Waaren des Thierreichs, die aus der Fremde gezogen werden.

	Livres.
Für Kamel- oder Ziegenhaar	70,21
— Seide	180,21
— gesponnene, weisse und gefärbte Wolle	50,21
— grobe, die mit der feinen gemischt wird	116,81
— Elfenbein und Fischbein	44,80
— Honig	24,21
— Wachs und Wachslichter	73,96
— Heringe	144,08
— gesalzne und getrocknete Fische	45,04
— Käs	34,69
— Häute und Felle	599,32
— Seife	12,04
— Unschlitt	188,40
— Fischthran	72,36
— Hornvieh und Schweine z. Schlachten	763,00
— Cavalerie- und Reitpferde	232,70
Summe der Waaren des Thierreichs	2,655,64

Ausgaben für die Waaren des Mineralreichs, die aus der Fremde gezogen werden.

	Livres.
Für Materialien zum Bauen, Kalk ꝛc.	4,321
— Gold und Silberdrath	81,400
— Kupfer	80,692
— Bley und Glötte	12,792
— Zinn	15,724
— Stahl	100,098
— allerlei geschmiedet und gegossen Eisen	249,728
— kleine Eisen-Kupfer- und Stahlwaaren	331,820
— Glas und Spiegel	36,861
— Fayanz	62,516
— allerlei Materialwaaren, Vitriol, Weinstein, Salpeter, Sal ammon. und Borax	64,021
— Salz	638,816
— Torf	16,021
— Schmelztiegel	40,081
Summe der Waaren des Mineralreichs	1,734,871

Ausgaben für die Waaren aus den drei Reichen, die aus der Fremde gezogen werden.

	Livres.
Für allerlei Materialien zur Färberei des Leinengarn, der Baumwolle, Seide und der Wollenzeuge	283,364
Für Apothekerwaaren	74,664
Für allerlei Werke der schönen Künste in der Bildhauerkunst, Malerei, Kupferstecherkunst	52,321
Für allerlei Waaren, die von Künstlern und Handwerkern verfertigt und auf den Messen und Jahrmärkten gekauft werden	241,920
Summe der Waaren der drei Reiche	652,269

Ausgaben für verschiedne Waaren, die der Luxus zum Theil seit 150 Jahren nothwendig gemacht hat, die aus der Fremde gezogen und zum Nachtheil der Gesundheit und der Bevölkerung verbraucht werden.

	Livres.
Für Tabak	1,232,080
— Sirup, Zucker, Thee, Kaffee	1,958,216
— alle Arten Gewürzwaaren	128,096
— fremdes Silberzeug	41,981
— Zeuge und andre Waare von Seide	355,330
— Edelsteine	90,648
— Modewaaren	88,380
— feine Oele, wohlriechende Wasser, Citronen, Orangen, Seefische, und andre Eßwaaren und Delikatessen	124,532
— ausländische Kutschen und andre Meubles	44,680
— Weine und Liqueurs	875,880
— Spielkarten	12,060
— Pelze und kostbares Rauchwerk	233,988
— alle Arten von sehr feinen Wollenwaaren	183,280
Summe der Waar. der drei Reiche für den Lux.	5,369,157

Einnahmen.

An barem Gelde	5,309,942 Livres.
Vom Pflanzenreiche	9,019,276 —
Vom Thierreiche	3,039,260 —
Vom Mineralreiche	7,232,157 —
Von den drei Reichen	781,083 —
Hauptsumme der Einnahmen	25,381,718 —

Wiederholung.

Die Einnahme überhaupt beträgt die Summe von	25,381,718 Livres.
Die Ausgabe	22,387,482 —
Also ist die Einnahme größer als die Ausgabe um	2,994,236 —

Ausgaben.

An barem Gelde	9,214,633 Livres.
Vom Pflanzenreich	2,761,288 —
Vom Thierreich	2,655,264 —
Vom Mineralreich	1,734,871 —
Von den drei Reichen	652,269 —
Desgleichen für den Luxus	5,369,157 —
Hauptsumme der Ausgaben	22,387,482 —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0068

AZE 175-471

X2791717

LB 159

Tabellen

über die

Staatswirthschaft

eines

opäischen Staates

der

vierten Größe,

nebst

etrachtungen über dieselben.

Aus dem Französischen.

---

cognoscenda multam magnamque curam habui, uti quantum armis, viris,
ia, ea posset, cognitum haberem.

SALLVST. ad Caesar. de republ. ordin. epist. II. c. I.

STOLB. BIBLIOTHEK

Leipzig,
egts Johann Samuel Heinsius
1786.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-42600/fragment/page=0075